



St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstag und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 56 u Melmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr

St. Vith, Dienstag, den 22. August 1961

7. Jahrgang

Undeutige Bankrotterklärung des Ulbrichtsregime in der Sondersitzung des Bundestages

Am Freitag trat der deutsche Bundestag zu einer Sondersitzung zusammen, um über die sich aus der härteren Lage in Berlin ergebenden zu beraten. Mehr demonstrativ beratend sollte diese Plenarsitzung die Meinung des deutschen Volkes über aller Welt kundtun.

Der Wahlkampf war in dieser Sondersitzung des Bundestages, die mit einer Regierungserklärung Bundeskanzler Adenauers begann und mit einer Erklärung des Berliner Regierenden Bürgermeisters Brandt einen zweiten Höhepunkt fand, fast nichts zu spüren. Alle Diskussionen waren sich einig in der ersten Verurteilung des kommunistischen Vorgehens. Allgemein wurden Gegenmaßnahmen des Westens gefordert, aber in diesem Punkt gingen CDU und FDP erheblich weiter als die Regierung und die CDU-CSU, die sich lediglich zu Besonnenheit und Rührigkeit äußerte. Brandt benutzte die Gelegenheit, öffentlich seine Forderung wiederholen, das Berlin-Problem vor den Vereinten Nationen zu bringen, aber kein Echo bei der Bundesregierung.

In der Regierungserklärung Dr. Adenauer von der CDU und manchmal auch von den übrigen Parteien mit Beifall begleitet, ging davon aus, daß die Abwehrmaßnahmen in Ost-Berlin eine unverständliche politische Bankrottierung der 16jährigen Gewalt Herrschaft des Ulbricht-Regimes seien. Sie ziele in einem eindringlichen Appell an die Sowjetunion, in diesem kritischen Augenblick zu einer realistischen Haltung zurückzufinden. „Es sollte die Würde eines großen Volkes“, rief Adenauer aus, „Kreaturen schützen, die vom eigenen Volk verstoßen werden.“ Die russische Regierung solle das russische Volk sollten sich dazu hergeben, daran mitzuwirken, daß ein Teil eines großen, ihnen schätzbares Land gegen den Willen der Bewohner in ein Konzentrationslager umgewandelt wird. Es gebe nur einen Weg, die Beziehungen zwischen russischen und dem deutschen Volk auf eine neue Grundlage zu stellen: Auch dem deutschen Volk müsse das Recht der Selbstbestimmung gegeben werden, das auf der ganzen Welt herrsche, ausgenommen in Mittel-

Bitte: „Geben Sie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft für Sie und Ihre Kinder nicht auf. Wir sind überzeugt, daß es den Anstrengungen der freien Welt und besonders auch unseren Anstrengungen doch eines Tages gelingen wird, Ihnen die Freiheit wieder zu verschaffen. Das Selbstbestimmungsrecht wird seinen Siegeszug durch die Welt fortsetzen und auch vor den Grenzen der Zone nicht haltmachen.“

Als dann sprach der regierende Bürgermeister von Berlin, Willi Brandt mit starken Worten forderte Brandt noch einmal eine Reaktion auf das kommunistische Vorgehen. „Die Sowjetregierung darf nicht glauben, uns in Gesicht schlagen zu können, u. wir lächeln noch dazu.“ Die Berliner hätten kein Verständnis für eine Haltung, der die primitivste Selbstachtung fehle. Der Berliner Senat verlange überzeugende nichtmilitärische Gegenmaßnahmen. Damit sei kein Vorwurf an die Adresse des Westens verbunden. Nur halte der Senat nichts von „sogenannten Gegenmaßnahmen, die ein schallendes Gelächter vom Potsdamer Platz bis Wladiwostok auslösen würden.“

Als Sprecher der CDU-CSU erntete Fraktionsvorsitzende Dr. Krone zuerst allgemeinen Beifall, als er die Gemeinsamkeiten der demokratischen Parteien betonte, die es auch während eines Wahlkampfes gebe. Die SPD wurde aber bald unruhig, als Krone die Äußerung des SPD-Abgeordneten Dr. Heinemann aufgriff, daß die jetzigen Geschehnisse das Ergebnis der verfehlten Politik der Bundesregierung seien. Demgegenüber sagte Krone: „Wir halten die Politik des engsten Bündnisses mit dem Westen auch weiterhin für die richtige Politik. Diese Politik dient nicht zuletzt auch Berlin.“ Den Vorschlag Brandts, West-Berlin einen neuen „Dreimächtestatus“ zu geben, lehnte Krone in diesem Zusammenhang ausdrücklich ab. Wie Brandt forderte auch Krone Gegenmaßnahmen des Westens, die über einen Protest hinausgingen.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer begnügte sich mit einer kurzen Erklärung,

in der die Forderung, das Berlin-Problem vor die Vereinten Nationen zu bringen, wiederholt wurde. „Wir stehen vor der Gefahr einer Vertrauenskrise in der westlichen Welt“, sagte Ollenhauer abschließend, würde sie Wirklichkeit, dann wäre das ein großer Erfolg der sowjetischen Politik.“

Der FDP-Vorsitzende Dr. Mendt erklärte: Die Machthaber der Sowjetzone trifft nach den Willkürmaßnahmen vom 13. August erneut die Verachtung des ganzen deutschen Volkes in beiden getrennten Teilen.“ Das Vorgehen der Kommunisten müsse nun Anlaß geben zu neuen Initiativen in Richtung auf die Wiedervereinigung. Die Berlin-Frage könne nur im Rahmen der deutschen Frage im Sinne einer Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands gelöst werden.

Nach den Sprechern der Fraktionen meldeten sich noch die beiden fraktionslosen Abgeordneten Schneider (früher DP) und Behrisch (früher SPD) zu Wort. Während Schneider den SPD-Vorschlag unterstützte, die Vereinten Nationen anzurufen, forderte Behrisch zu Verhandlungen mit der Sowjetunion auf, um den Stachelndraht in Berlin wieder zu beseitigen. Die Rede Behrischs, der inzwischen der „Deutschen Friedensunion“ angehört, wurde auf der Presstribüne von einem Vertreter von Radio Moskau auf Tonband aufgenommen und daraufhin von Präsident Gerstenmaier aus dem Hause gewiesen wurde.

Im übrigen hatte diese Rede ein unerwartetes Nachspiel. Kaum hatte Behrisch geendet, da meldete sich der SPD-Abgeordnete Neubauer, der bis vor wenigen Tagen in Ost-Berlin gewohnt hatte und rief seinem früheren Fraktionskollegen zu: „Es wäre notwendig gewesen, daß sie für die Menschen in Ost-Berlin und der Zone das Maß an demokratischer Freiheit gefordert hätten, das Sie als Abgeordneter in diesem Hause für sich in Anspruch nehmen. Ich protestiere dagegen, daß ein Angehöriger dieses Hauses die Schuld bei allen, nur nicht bei den Tätern der letzten Tage sucht.“

Vizepräsident Johnson in Berlin - eingetroffen

BERLIN. Mehr als 900.000 Westberliner begrüßten auf das herzlichste Vizepräsident L. Johnson, der als Sonderbeauftragter Präsident Kennedys zuerst in Bonn Station gemacht hatte, wo Bundeskanzler Dr. Adenauer sich in einem zwei-stündigen Gespräch über alle brennenden Fragen der Weltpolitik, speziell der Berlinkrise aussprach. Nach der Unterredung meinte ein offizieller Sprecher, daß dieses Zusammenkommen den Willen und die Übereinstimmung der beiden Männer gezeigt habe, durch Verhandlungen ein gutes Ende für die schwierige Berlinkrise zu finden.

Auf dem Flughafen Tempelhof wurde L. Johnson von dem Regierenden Bürgermeister von Berlin W. Brandt begrüßt, der eine persönliche

Botschaft von Präsident Kennedy mit sich führte.

„Berlin“, so erklärte der zweite amerikanische Mann, „ist eine Festung der westlichen Freiheit. Ich bin tief bewegt durch die Wärme, die man meiner Person hier angedeihen läßt. Ich darf den Berlinern versichern, daß der Westen, und an der Spitze Amerika, nie seine Verpflichtungen der ehemaligen Reichshauptstadt vergessen wird.“

Johnson kündigte dann die amerikanischen Truppenverstärkungen an, die am Sonntag in Berlin eintrafen.

Trotz der immer undurchdringlicher werdenden Verbarrikadierung der Sektorengrenze gelang es auch am Wochenende wieder einzelnen Ostberliner Einwohner und Uniformierten sich nach Westberlin abzusetzen. Inzwischen sind etwa ein Dutzend Volkspolizisten, zwei Angehörige der Betriebskampfgruppen und ein Volksarmist geflüchtet.

USA und Lateinamerika Charta von Punta del Este unterzeichnet - Allianz für den Fortschritt gegründet

PUNTA DEL ESTE. Mit der Unterzeichnung der Charta von Punta del Este durch die Vereinigten Staaten und 19 lateinamerikanische Länder wurde die interamerikanische Wirtschaftskonferenz nach 13tägiger Dauer beendet. Damit ist die von Präsident Kennedy vorgeschlagene „Allianz für den Fortschritt“ Wirklichkeit geworden. Das von allen Teilnehmerstaaten mit Ausnahme Kubas unterzeichnete Dokument soll den Wohlstand von 200 Mill. Menschen in Lateinamerika in den kommenden zehn Jahren entscheidend bessern und sie dadurch gegen den Kommunismus immun machen. Die Vereinigten Staaten haben sich verpflichtet, die Hauptlast der vorgesehenen Entwicklungshilfe von 20 Milliarden Dollar für Lateinamerika zu tragen. An der Restfinanzierung beteiligen sich auch die Bundesrepublik und Japan. Die 19 demokratischen Signatarstaaten haben sich in der Charta verpflichtet, durch fiskalische Maßnahmen, Agrarreformen sowie den Bau von Schulen und Straßen entscheidend zur Durchsetzung der politischen und

wirtschaftlichen Ziele des Planes beizutragen.

In seiner Schulansprache erklärte der brasilianische Finanzminister Mariani, der im Namen aller beteiligten Delegationen sprach, in der Geschichte Lateinamerikas sei bisher nur wenige Male eine ganze Generation aufgerufen worden, eine derart revolutionäre Tat zu vollbringen, wie sie jetzt vor den Völkern dieses Kontinents liege. Wenn der richtige Gebrauch von den jetzt eröffneten Möglichkeiten gemacht werde, könne das Gesicht Lateinamerikas verändert werden. Es sei ein Verdienst Präsident Kennedys, daß Lateinamerika den ihm gebührenden Platz in der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten wieder eingenommen habe. Die Völker Lateinamerikas hofften auf ein allmähliches Zusammenwachsen des mittelamerikanischen gemeinsamen Marktes und der kürzlich ins Leben gerufenen südamerikanischen Freihandelszone und seien zuversichtlich, daß sich diesem gemeinsamen Markt später noch andere Staaten der Organisation der amerikanischen Staaten und Kanada anschließen würden.

Neue Revolte Staatsgefängnis von Nashville

NASHVILLE (Tennessee) - Eine Gruppe Flüchtlinge des Staatsgefängnisses von Nashville überfüllte drei Wachbeamten drei Zivilangestellte des Gefängnisses sowie 15 Mithäftlinge und verbarrikadierte sich mit den 21 Geißeln im menschenleeren Gefängnis.

Die Meuterer deren Anzahl noch nicht bekannt ist, sind bewaffnet. Der Leiter der Gefängniswache hat die Polizei von Nashville zu Hilfe gerufen und sofort alle verfügbaren Männer in Panzergarnaten und besonderen Waffnern ausgerüstet ins Gefängnis geschickt. Zwei der aufsässigen Gefangenen hatten bereits im März 1960 eine Gefängnisrevolte teilgenommen. Damals waren 19 Männer und Frauen als Geißeln festgehalten und nach vierundzwanzig Stunden freigelassen worden.

Das Gefängnis von Nashville verfügt über die modernsten Sicherheitsmaßnahmen. Es ist normalerweise von Sträflingen belegt. Die Meuterer fordern die Forderung zu Besprechungen der Leitung des Bundesstaates, um eine Reihe „Verbesserungsdurchsetzungen“.

Die Forderung der Regierung des Bundesstaates Tennessee wurde ein M 48-Panzer mit einem 9 cm Kanonenschuß und 5cm Maschinengewehren ins Staatsgefängnis von Nashville marschiert.

3,5 Millionen Deutsche kamen aus der Zone

50 Prozent der Flüchtlinge waren zwischen einem und 25 Jahre alt - Bilanz der Knebelung

BONN. - Bisher habe insgesamt rund 3,5 Millionen Menschen aus der Sowjetzone und Ost-Berlin die Freiheit gewählt. Wie das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen im Zusammenhang mit der Berlin-Krise bekanntgab, haben die Notaufnahmelager seit ihrer Öffnung am 1. September 1949 insgesamt 2,7 Millionen Flüchtlinge registriert. Die Zahl jener, die zwischen Mai 1945 und September 1949 in den von den Alliierten besetzten Teil Deutschlands überwechselt, schätzt das Ministerium auf rund 600 000.

Die Zahl von 2,7 Millionen enthält nicht diejenigen Flüchtlinge, die sich auf Westberliner oder westdeutschem Boden in keinem der Aufnahmelager meldeten, sondern sich sofort mit Verwandten oder Bekannten in Verbindung setzten, die ihnen weiterhalfen. 50 Prozent dieser 2,7 Millionen waren zwischen einem und 25 Jahre alt. Während nach Angaben des Ministeriums im ganzen Jahr 1960 insgesamt 199 188 Menschen der Sowjetzone den Rücken kehrten, waren es in diesem Jahr bereits 158 474, die in einem der Lager registriert wurden.

Für die Heimatvertriebenen aus den unter sowjetischer und polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten und für die Zonenflüchtlinge hat die Bundesregierung seit der Währungsreform insgesamt 80 Milliarden DM als Soforthilfe ausgegeben. Weitere 25 Milliarden DM wandte die Regierung dafür auf um Flüchtlingen und Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik einen neuen Start zu ermöglichen und sie für ihr verlorenes Hab und Gut zu entschädigen. Eine ebenfalls beachtliche

Summe wurde für die kostenlose ärztliche Betreuung von Besuchern aus der Sowjetzone bezahlt. Hier unterliegt die genaue Zahl allerdings der Geheimhaltung, da man dem kommunistischen Regime keinen Propagandavorwand geben will.

Amerikanische Kritik an Brandt und Adenauer

Vorwürfe wegen der Rede vor dem Schöneberger Rathaus - Tadel auch für Adenauer

NEW YORK. Die Erklärung Brandts auf der Massenkundgebung vom Mittwoch vor dem Schöneberger Rathaus, er habe Präsident Kennedy geschrieben, daß Berlin politische Aktivität an Stelle von Worten erwarte, hat anscheinend in den Vereinigten Staaten ebenso verstimmt wie die Forderung Bundeskanzler Adenauers auf einer Wahlkundgebung in Regensburg nach Wirtschaftsanktionen gegen den Ostblock.

Die New Yorker Zeitung „Journal American“ wirft dem Regierenden Bürgermeister von Berlin und SPD-Kanzlerkandidaten vor, auf einer Massenkundgebung sich über den kritischen Inhalt eines Briefes an Kennedy verbreitet zu haben, bevor das Schreiben in den Händen des Präsidenten war. „Willy Brandt hat bisher als der beherrschte Führer des freien West-Berlin die Achtung vieler Amerikaner genossen. Die Rede vor

dem Schöneberger Rathaus müssen sie aber diese Achtung versagen. Offensichtlich hat der erbitterte Wahlkampf gegen den Bundeskanzler Brandts gewöhnlich gesundes Urteil getrübt. Dies mag eine Erklärung sein, ist aber keine Entschuldigung. Wenn Brandt etwas zu beanstanden hat, sollte er dies auf dem diplomatischen Wege tun. Offene Auseinandersetzungen kann der Westen gerade am wenigsten gebrauchen.“

Auch Bundeskanzler Adenauer muß sich von der amerikanischen Presse eine Rüge gefallen lassen. Die Zeitung „New York World Telegram“ tadelt Adenauer wegen einer Forderung nach einer Wirtschaftsblockade des Ostblocks, die er auf einer Wahlkundgebung in Regensburg erhob. Verwerflich findet das Blatt, daß Adenauer die Forderung erhoben habe, „obwohl ihm bekannt war, daß sich die Westmächte, deren Trup-

pen im Kriegssalle Deutschland zu verteidigen bereit sind, diese Waffe für eine kritischere Phase der Berlin-Krise aufgespart haben“. Das Blatt meint, man könne erwarten, daß sich die westdeutschen Politiker im Wahlkampf im Verlangen nach schärferen Maßnahmen gegenüber den Sowjets noch mehr überbieten. „Angesichts der sowjetischen Drohung, den Zugang nach Berlin abzuriegeln, ist das ein sehr gefährliches Spiel“.

Baut Krupp Stahlwerk in Brasilien

Bauftragte der Firma Krupp in Essen verhandeln gegenwärtig mit den brasilianischen Behörden über die Errichtung eines Stahlwerkes in Rio de Janeiro. Krupp soll bereit sein, zum Aufbau einer Produktionskapazität von jährlich 500 000 Tonnen Rohstahl 700 bis 900 Millionen DM beizusteuern, falls Brasilien die Restfinanzierung übernimmt.

Das Vopo-Fahndungsbuch hat viele Seiten

Westberliner Polizei kann Auskunft geben - Flüchtlinge besonders gefährdet

Bei der Abteilung I der Westberliner Polizei am Flughafen Tempelhof kann jeder Bundesbürger und jeder Westberliner Auskunft darüber erhalten, ob er in dem Fahndungsbuch der Volkspolizei steht oder nicht. Er braucht auf diesen Bescheid meist nicht länger als ein paar Minuten zu warten. Die Westberliner Polizei verfügt nämlich obwohl es kein Austausch der Namenslisten zwischen der Volkspolizei und der Polizei Westberlins oder des Bundesgebietes gibt, über einige Exemplare dieses schicksalsschweren Buches.

Einmal brachten Flüchtlinge aus Mitteldeutschland die Listen mit. Ein andermal gelangten sie durch Zufall nach Westberlin. So geriet neulich ein junger Mann an der Sektorengrenze mit einem Volkspolizisten in ein Handgemenge, wobei er dem Uniformierten die Diensttasche abriß. In Westberlin stellte sich heraus, das sie die neueste Ergänzung des "Personen- und Sachfahndungsbuches der Deutschen Volkspolizei" enthielt.

Rund 40.000 Namen

Der Druckvermerk des Volkspolizei-Fahndungsbuches liest sich so harmlos wie der eines Adressbuches: "Herausgegeben vom Ministerium des Innern, Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei, Hauptabteilung "K" "K" bedeutet Kriminalpolizei. Als Vermerk kann man auf der 1. Seite lesen "Nur für den Dienstgebrauch". Weiter steht da: "Erscheint als Hauptausgabe vierteljährlich. Jeder Nachtrag am 15. des nachfolgenden Monats". Das Fahndungsbuch umfasst etwas über 300 Seiten. Im Durchschnitt sind rund 40.000 Namen darin vermerkt. Bei den meisten Gesuchten handelt es sich um deutsche Staatsangehörige.

Während im "Deutschen Fahndungsbuch" des Bundeskriminalamtes in Wiesbaden hinter jedem Namen vermerkt ist, weshalb der Betreffende gesucht wird, fehlen derartige Angaben im Fahndungsbuch der Volkspolizei. Man findet nur einige Zeichen auf der Liste. "Z" (Zuführung) steht zum Beispiel hinter den Namen gesuchter Jugendlicher. Sie sollen ihren Eltern wieder zugeführt werden. Vermisste Personen sind mit

einem "V" gekennzeichnet. Mit dem Zusatz "alias . . ." sind Pseudonyme angeführt. Weiter gibt es Vermerke wie "Vorsicht, Schusswaffe!" oder "Entwichen". Als Generalanweisung kann man lesen: "Nicht mit Z oder V gekennzeichnete Ausschreiben bedeuten Verhaftung".

Nach eigenen Gesetzen

Unter den Gesuchten befinden sich vorwiegend Kriminelle. Aber es sind auch Personen darunter, die in der Bundesrepublik keineswegs vor ein Gericht zitiert würden, weil das was sie getan haben, nur gegen sowjetzonen Gesetze verstößt. Es sei nur an das "Friedenschutzgesetz" und an "Wirtschaftsverbrechen" erinnert. Andere Gesuchte wiederum könnten in der Bundesrepublik mit einem viel niedrigeren Strafmaß rechnen als in Mitteldeutschland.

Die Westberliner Polizei gibt ihren Auskünften keine Gewähr dafür, dass derjenige, der nicht im Fahndungsbuch steht, auch nicht von der Volkspolizei gesucht wird. Es gibt nämlich in der Sowjetzone noch andere Listen als diese Fahndungsbücher und noch andere Organe als die Kriminalpolizei, die Personen suchen. So enthält das Buch beispielsweise keinen Namen von Leuten, die nach dem Westen geflohen sind, obwohl "Republikflucht" strafbar ist. Deshalb ist es für Flüchtlinge, selbst wenn die Flucht schon einige Jahre zurückliegt, recht gefährlich, den Landweg von der Bundesrepublik nach Berlin zu benutzen oder etwa Ostberlin einen Besuch abzustatten. Sie fallen den Volkspolizisten meist dadurch auf, daß sie einen nagelneuen westlichen Ausweis besitzen und ihr Geburtsort in der Sowjetzone liegt.

Pankows Schläge gegen Deutschlands Einheit

In zwölf Jahren Spaltung systematisch vertieft Zone an den Ostblock gekettet

BERLIN. In den zwölf Jahren seines Bestehens hat das SED-Regime Jahr für Jahr die Spaltung Deutschlands vertieft und seinen Machtbereich immer mehr an den kommunistischen Ostblock gekettet.

1949 erklärt die provisorische Regierung die "Oder-Neiße-Grenze" verbindlich zur "Friedensgrenze."

1950 wird die Sowjetzone in den Warschauer "Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe" der Moskauer Satellitenstaaten aufgenommen.

1951 wird die Straßenbenutzungsgebühr für den Kraftverkehr zwischen West-Berlin und der Bundesrepublik eingeführt.

1952 werden die mitteldeutschen Länder beseitigt und neue Verwaltungsbezirke eingerichtet. Die SED-Kampagne zur Kollektivierung der Landwirtschaft läuft an. Von Lübeck bis Hof werden die "Todesstreifen" gepflügt.

1953 wird mit Hilfe der sowjetischen Besatzungstruppen der Volksaufstand in Ost-Berlin und der Zone

zusammengeschlossen. Mit Terrorurteilen räumt die SED ihre politischen Gegner aus dem Wege.

1954 erklärt die Sowjetunion die Zone zum "soveränen Staat". Die gleichgeschaltete Presse beginnt den Kampf gegen die Kirchen. Die Jugendweihung wird vorbereitet.

1955 tritt die Sowjetzone dem Warschauer Pakt bei. Die Aufstellung der Volksarmee wird beschlossen. Chruschtschow lehnt in Ost-Berlin nach der Genfer Gipfelkonferenz freie Wahlen für Gesamtdeutschland ab.

1956 verkündet die SED, daß bei einer Wiedervereinigung die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Zone erhalten bleiben müßten. Pankow begrüßt die Niederschlagung des ungarischen Aufstandes.

Sowjetische Antwort auf alliierten Protest

BERLIN. Die in Ostberlin getroffenen Maßnahmen gehören ausschließlich in den Zuständigkeitsbereich der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, antwortete der sowjetische Kommandant in Karlshorst auf den alliierten Protest. Das Kommando der sowjetischen Truppen kümmere sich nicht um die Angelegenheiten Ostdeutschlands.

Unterredung Adenauer-Smirnov

BONN. Die Unterredung Adenauers mit dem sowjetischen Botschafter in Bonn, Andrei Smirnov, dauerte eine Stunde. Die Unterredung fand auf Antrag Smirnovs statt.

An der Besprechung nahm auch Außenminister von Brentano teil. Botschafter Smirnov unterrichtete, "im Auftrag des Präsidenten Chruschtschow" den Bundeskanzler über die nächsten Pläne der Sowjetregierung auf dem Gebiete der Außenpolitik. Ferner legte Smirnov die verschiedenen Wege dar, die den Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetunion offen stehen. Im Kommuniqué heißt es ferner: Der Bundeskanzler versicherte, daß er das Exposé des sowjetischen Botschafters genau prüfen werde. Er versicherte daß die Bundesregierung nichts unternehmen werde, die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und der DDR noch schwieriger gestalten könnte. Adenauer legte bei diesem Anlaß dem sowjetischen Botschafter seinen Standpunkt zur Berlinfrage dar.

Anschließend übergab Smirnov Adenauer eine Botschaft des Kremlchefs in der "K" erklärt, daß "er keiner weiteren Verschlimmerung der Lage in Berlin entgegensteht."

Der Auswärtige Ausschuß und der Ausschuß für Gesamtdeutsche Fragen des Bundestages wurden von der Existenz und dem Inhalt dieser Botschaft durch von Brentano in Kenntnis gesetzt.

Betonte Verhandlungsbereitschaft

Dennoch militärische Stärke

PARIS. NATO-Kreise weisen darauf hin, daß die amerikanischen Maßnahmen zur Verstärkung des westlichen Verteidigungspotentials keineswegs eine starke und edle Verhandlungsbereitschaft ausschließen. Gerade Präsident Kennedy habe dies in letzter Zeit wiederholt erkennen lassen. Im gleichen Sinne wären verschiedene Äußerungen des Bundeskanzlers zu deuten.

Die britischen Absichten seien in dieser Beziehung hinreichend bekannt. Auch das im allgemeinen sehr unangiebige Frankreich wünsche ein Gespräch mit der Sowjetunion, wobei sich vielleicht erste Anknüpfungspunkte anlässlich der vom 15. August bis 15. September in Moskau stattfindenden französischen Ausstellung und der anschließend vom 1. September bis 1. Oktober in Paris organisierten Sowjetausstellung bieten werden. Man darf allerdings darauf hinweisen, daß die französische Delegation, die die Ausstellung in Moskau eröffnet, einen

betont unpolitischen Charakter hat und von Finanz- und Wirtschaftsexperten geleitet wird. Der amerikanische Verteidigungsminister McNamara hat sich mit der Politik befassen und nicht ohne Bedeutung war. NATO die Ergebnisse der Verhandlungen gut erfolgten und im weiteren Verlauf mit einer gewissen Ueberraschung zur Kenntnis genommen. McNamara Fanfani in Begleitung des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Segni, obwohl die Verhandlungen einen vorwiegend innenpolitischen Hintergrund besaßen.

Die Frage ist, welche Initiative der Westen für Verhandlungen ergreifen kann, und zu welchem Zeitpunkt Gespräche in die Wege geleitet werden sollen; vor oder nach dem Kongreß der kommunistischen Parteien in Moskau. Dies bildet eines der wichtigsten Gesprächsgegenstände der Außenministerkonferenz vom 7. August in Paris. Die Delegation der Sowjetunion hat sich hiermit bei weitem zurückgehalten, denn normalerweise werden Entscheidungen über die Teilnahme vor September erwartet.

Ausgedehntes Programm

Die US-Regierung scheint nicht zu haben, alle bisher in Berlin-Pläne in irgendeiner Form Diskussion zu stellen. Man hat auf diese Weise zu einem sehr dehnten Programm, wobei die westlichen Erfordernisse nicht entsprechen. Es dürfte zweckmäßig sein, einen Katalog von Gedanken zu stellen. Einige Gedanken betreffen eine gewisse Aktualität, bei der USA oder Großbritannien werden. Anlässlich der letzten Deutschlandkonferenz hatte während der damalige amerikanische Außenminister Dulles erwogen, eine sowjetische Kontrollkommission zu bilden, die der Sowjetunion zu übertragen und hierin keine Änderung der Berlin-Statute zu bewirken. Dulles erkannte diese These, da ihre Verwirklichung dem Geschenk der de facto Anerkennung der Sowjetunion durch die Sowjets gleichgekommen wäre.

Gefährliche Neutralität

Nicht weniger gefährlich sind die Spekulationen, die vor allem in Großbritannien umgehen. In dem Zusammenhang wird die atomare Neutralisierung einer bestimmten Zone in Europa. Hierzu ist zu warnen, daß nach Ansicht aller sachverständigen die Sowjetunion die Wiedervereinigung von Deutschland unannehmbar betrachten, selbst die Sowjetisierung Gesamtdeutschlands als Preis für diese Wiedervereinigung würde. Ihr diplomatisches Hauptziel ist aus sehr verständlichen Sicherheitsberwägungen heraus die Solidierung der deutschen Zone. Es ist kaum übertrieben anzunehmen, daß ihnen ein geeintes kommunistisches Deutschland noch unerwünschter als ein mit dem Westen verbundenes Land. Hiermit werden alle Neutralisierungsspekulationen gegenstandslos.

UNO nach Berlin?

Dagegen verdienen die Vorschläge von verschiedenen Kreisen, welche die Vorschläge des amerikanischen Senatoren Mansfield eine gewisse Unterstützung. In der einen oder anderen Form bestehen sie in dem Tauschgeschehen neuen für ganz Berlin. Der Status gegen die vorübergehende Anerkennung der Sowjetregierung als deutschen Zweitteilung. Für die Zeit am wenigsten bindend wäre in diesem Zusammenhang die Aufnahme der beiden Halften Deutschlands in die UNO mit je einer Stimme bei Anwendung einer Artigen Lösung für Korea und China. Als Gegenleistung würden Sowjets Westberlin freigeben, was sich der Westen mit der Internationalisierung der Stadt einverstanden erklären könnte, unter der Voraussetzung, daß der Sitz der UNO von New York nach Berlin verlegt wird. Die Absicht der internationalen Organisation wäre eine hinreichende Sicherheit für die Freiheit der beiden Halften. Es ist kein Geheimnis, daß die Sowjetunion ebenso wie ein Teil der Entwicklungsländer mit dem Sitz der UNO in den Vereinigten Staaten zufrieden ist und es sich bei der dritten Berlinlösung, stets nach der verschiedenen internationalen und deutscher Kreise, um einen Weg den Sowjets nicht von Anfang an unmöglich erscheint, handeln können.

SPC

FC Barcelona

Neue Mannschaft ohne langwierigen internen Machtkampf

Die langwierigen internen Machtkämpfe, die die "Wachablösung" gezeitigt haben, mit ihr haben mehrere Baueinheiten verlassen. Zuerst gab es die Erkenntnis, daß der Wiederaufbau der europäischen Spitzenklasse auf dem europäischen Kontinent der Fall war. Der damalige Europapokalsieger Real Madrid konnte nicht mehr nach dem großen Erfolgspankeit heißt die Parole.

neue Kurs in Barcelona begann. Abtretung des "Europa-Fußballjahres", Luis Suarez, an den italienischen Vizemeister Internazionale. Neben Suarez haben auch Navarro, Rechtsaußen Tejada, der Ex-Uruguayer Villaverde und der Ex-Unionist Villaverde verlassen. Tejada wurde sofort von Real Madrid verpflichtet, Cazor dürfte in Italien (Palermo) landen, während Villaverde nach dem anderen spanischen Club spitzen Nationaltorwart Ramallets. Der Nationalkapitän Segarra, beide über 30 Jahre alt, ziehen nächst zum Ligafußball zurück. Der Exil-Ungar Kubala hat die Laufbahn bereits beendet. Er ist Leiter der neugeschaffenen Jugendabteilung in Barcelona.

Barcelona neuer Vereinspräsident ist der junge Don Enrique Claudet. Er ist die von den abgewanderten Spieler

Real Madrid weiterhin als Großverdiener

Der fünffache spanische Europapokalsieger Real Madrid hat die Spieler aus Süd- und Nordamerika, die in Chile (2:0 gegen Colo-Colo) im Anfang nahm und am 25. August im Toronto (2:0 gegen Los Angeles (USA)) das Tor erzielte, unter finanziell so guten Bedingungen abgeschlossen, daß der Klub mit einem Überschuß in Höhe von 500.000 DM bei dieser Saison endet. Seit 1955 ist Real Madrid internationaler Fußball ein großer Gewinner. In den ersten fünf Jahren seit 1955 wurden nicht weniger als 108 Spiele gegen ausländische Mannschaften abgetragen. Von diesen Spielen wurden 83 gewonnen, 12 mit einem Unentschieden beendet, und nur 13 verloren. Die Gesamtzahl der Tore betrug 394:193 zugunsten von Real.

Jimmy Hill muß "büß"

Der Vorsitzende der Vereinigung der Fußballspieler in England, Jimmy Hill, wird wegen seiner Arbeit als Neuregelung der Spielerbezüge mit einem Fortfall der Spielerbezüge zur Einführung kam. Die Einnahmen für die Aufbesserung der Spielerbezüge mit dem Verlust der Spielerbezüge in der ersten Mannschaft von Fulham bezahlten. Fulham hat Jimmy Hill keinen Vertrag und einen freien Tag gegeben.

Kein gesamtdeutscher Sportverkehr mehr

JESSELDORF. Das Präsidium der nationalen Olympischen Komitees und der Sportschiedsrichter-Vereinigung hat die Möglichkeit zu sportlichem Verkehr mehr möglich sein. Begründung heißt es: "Die vom Regime der sowjetischen Besatzungstruppen getroffenen Abgrenzungen werden auf das Gebiet der SBZ nicht anzuwenden. Diesem Vorgehen entspricht den Prinzipien der Menschlichkeit und verletzt auch alle sportlichen Grundsätze. Nach diesen Maßstäben haben nur noch systemhörige Mannschaften die Möglichkeit zu sportlichem Verkehr mit der Bundesrepublik. Die SBZ den gesamten Sportverkehr unterbinden. Sie ist die alleinige Verantwortung für den Sportverkehr mehr möglich sein. Solange ein normaler Verkehr zwischen der SBZ und Berlin sowie der Bundesrepublik nicht möglich ist, ist die Spitzenverbände der Bundesrepublik in der SBZ und in der Bundesrepublik mit Sportgruppen der SBZ nicht zu erteilen. Ebenso können die Verbände der Bundesrepublik die Dauer dieses von der SBZ geschaffenen Zustandes an internationalen Sportveranstaltungen innerhalb der SBZ nicht teilnehmen.

Verhandlungen über gesamtdeutschen Sportfragen haben unter diesen Umständen keinen Sinn. Sie werden sofort eingestellt."

Bizerta und Berlin

Es gibt im Zeitalter totaler Politik und totaler Strategie keine isolierten Krisen mehr. Bizerta und Berlin sind zwar rund 2.000 Kilometer voneinander entfernt und haben unmittelbar nichts miteinander zu tun, aber das eine wirkt auf das andere ein. Am deutlichsten spürt man das in New York.

Als vor drei Wochen im Sicherheitsrat die Bizerta-Affäre zur Sprache kam, konnten sich die Vereinigten Staaten nicht entschließen, Tunesiens Forderung nach Verurteilung der französischen Aktion zu unterstützen, obwohl sie einige Zeit vorher die portugiesischen Aktionen in Angola, das immerhin eine überseeische Provinz Portugals ist, verurteilten. Dabei ist Tunesien immerhin ein souveränes Land das ohne Zweifel ein Recht darauf hat die Räumung Bizertas anzustreben. Aber Portugal ist nicht Frankreich und de Gaulle ist nicht Salazar. Aus Rücksicht auf de Gaulle, dessen Hilfe ihnen bei der Auseinandersetzung um Berlin unerlässlich ist, zogen sich die Vereinigten Staaten auf eine neutrale Haltung zurück.

Diese Rücksicht auf de Gaulle nahm Tunesien den Vereinigten Staaten übel. Als zudem Frankreich der Resolution des Sicherheitsrates nicht nachkam, drohte Burgiba, sein Bizerta vor die Generalversammlung der UNO zu bringen. Einem amerikanischen Wunsch entsprechend erklärte er sich bereit, auf seine Beschwerde zu verzichten, falls Frankreich in Verhandlungen über die Räumung Bizertas einwillige, aber dieser Wunsch fand bei de Gaulle kein Gehör. Und nun kam, was kommen mußte. Burgiba konnte ohne allzu große Mühe die erforderlichen 30

Stimmen zur Einberufung einer außerordentlichen Sitzung bereits auf den 21. August angesetzt.

Frankreich hat prompt angekündigt, daß es die Bizerta-Debatte boykottieren und sich im übrigen an Beschlüsse nicht gebunden fühlen werde. Das dürfte aber weder Frankreich noch der UNO noch Berlin gut bekommen. Frankreich läuft nämlich Gefahr, auch seine letzten afrikanischen Freunde zu verlieren, die in diesen Tagen noch einen Vorstoß unternehmen um de Gaulle zu Verhandlungen über Bizerta zu bewegen. Gelingt ihnen dies nicht, werden sie in der Bizerta-Debatte sicher gegen Frankreich stimmen.

Frankreichs Boykott erweist aber auch der UNO einen schlechten Dienst. Wie soll der Westen künftig auf die Durchführung von UNO-Resolutionen dringen können, wenn sich westliche Mitgliedstaaten selber über die UNO hinwegsetzen? Und schließlich fällt auch auf Berlin der Schatten Bizertas. Angesichts der schroffen Haltung de Gaulles werden die Vereinigten Staaten erneut den Neutralen spielen und sich bei Abstimmungen gegen Frankreich die Stimme enthalten müssen. Und gerade diese Haltung könnte Berlin gefährlich werden. Falls nämlich im Herbst die Berlinkrise vor die Vereinten Nationen gebracht werden sollte, wird Amerika Mühe haben die erforderliche Zweidrittelmehrheit für eine Verurteilung der sowjetischen Maßnahmen gegen Berlin zusammenzubringen. Denn der afro-asiatische Block, der sich von den Vereinigten Staaten in der Bizerta-Frage im Stich gelassen fühlte, könnte in der Berlin-Debatte schmolzen.

SPORT, SPIEL UND TECHNIK

FC Barcelona: Nachwuchs ersetzt die Stars

Neue Mannschaft ohne Ramallets, Suarez, Segarra, Kubala, Czibor Tejada

lanwierigen internen Machtkämpfen hat es beim FC Barcelona eine massende „Wachablösung“ gegeben. Die alte Vereinsführung ist zurückgetreten mit ihr haben mehrere Barcelona-Stars den Schauplatz ihrer bisherigen Tätigkeit verlassen. Zurückgeblieben sind eine drückende Schuldenlast und Erkenntnis, daß der Wiederaufstieg der völlig umgebauten Mannschaft zur europäischen Spitzenklasse auf anderen Wegen erfolgen muß, als es in der Vergangenheit der Fall war. Der kostspielige Prestige-Wettkampf mit dem fünfmaligen Europapokalsieger Real Madrid wurde aufgegeben. In Barcelona schießt nicht mehr nach dem großen Rivalen, sondern schnürt den Riemen enger.

neue Kurs in Barcelona begann mit Abtretung des „Europa-Fußballers“ Luis Suarez, an den italienischen Vizemeister Internazionale Mailand. Neben Suarez haben auch Nationalrechtsaußen Tejada, der Ex-Uruguar Villaverde und der Ex-Ungar Czibor Barcelona verlassen. Tejada wurde sofort von Real Madrid verpflichtet, Czibor dürfte in Italien (Palermo), während Villaverde bei einem anderen spanischen Club spielen. Nationaltorwart Ramallets und Mannschaftskapitän Segarra, beide über 30 Jahre alt, ziehen sich nächst vom Ligafußball zurück. Der Ex-Ungar Kubala hat die aktive Laufbahn bereits beendet. Er ist Leiter der neugeschaffenen Fußballschule in Barcelona.

Barcelona neuer Vereinspräsident, junge Don Enrique Claudet Ponsa, die von den abgewanderten oder

zurückgetretenen Fußballkanonen hinterlassenen Lücken nicht mit hochbezahlten internationalen Stars, sondern mit einheimischen und eingebürgerten Nachwuchskräften geschlossen. Kubalas Stelle nimmt der 19jährige Mittelstürmer des spanischen B-Nationalteams, Zaldua (bisher Valadolid), ein. Für den nach

Italien hinübergewechselten Suarez wurde der aus Uruguay stammende 20jährige Benitez erworben. Auch die anderen von Barcelona unter Vertrag genommenen neuen Spieler sind durchweg jung, zum Teil sogar ausgesprochene „Küken“ wie der 21jährige Ex-Ungar und eingebürgerte Spanier Szalay und der gleichaltrige Rechtsaußen des spanischen B-Nationalteams Pereda (vormals Sevilla). Nachfolger von Torwart Ramallets wurde der 20jährige Keeper des spanischen B-Nationalteams, Pseudo vom FC Valencia. Durch diese Umbesetzungen wurde das Durchschnittsalter der Mannschaft von 29 Jahren auf 23 Jahre gesenkt, so daß der FC Barcelona gegenwärtig über die jüngste Mannschaft der spanischen Liga verfügt.

Automobil-Grand Prix in den USA

fraglich

Unter Umständen bereits WM-Abschluß am 10. September auf der Monza Bahn

Wird die Automobil-Weltmeisterschaft 1961 schon mit dem Großen Preis von Italien am 10. September in Monza abgeschlossen? Diese Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen: denn die Durchführung des für Anfang Dezember geplanten Weltmeisterschafts-Grand-Prix in den USA scheint mehr als fraglich zu sein.

Nach den letzten Meldungen aus USA haben sowohl Sebring als auch Riverside an der Uebernahme des Rennens kein Interesse, weil die Großen Preise 1959 und 1960 in Sebring bzw. Riverside mit einem großen finanziellen Defizit endeten. Inzwischen hat sich eine neue Veranstaltergruppe gebildet, die den amerikanischen Grand Prix auf der bisher nur für nationale Veranstaltungen benutzten Rennstrecke von Watkins Glen, knapp 300 Kilometer von New York entfernt, durchführen möchte. Ob sich diese Strecke für einen Grand Prix

eignet, wird aber die FIA erst noch zu entscheiden haben. Doch drängt die Zeit, denn in Watkins Glen müßte früher als zum ursprünglichen Termin gefahren werden. Als letzten möglichen Termin hat die Interessentengruppe das Wochenende vom 7. und 8. Oktober genannt. Es ist fraglich, ob bis dahin alle Probleme gelöst werden können.

Andererseits ist nun auch der Ausfall des Großen Preises von Marokko antullich, da die Regierung keinen Zuschuß gewährt.

Wolken am europäischen Autohimmel

Ein Konkurrenzkampf auf Leben und Tod

PARIS. Seit die französischen Automobilwerke Renault nach Kriegsende in Staatsbesitz übergingen, wird der Betriebsgewinn zu gleichen Teilen zwischen den Arbeitern und dem Staat geteilt. Die Gewinnbeteiligung wird in der Regel mit dem letzten Zahltag vor dem großen Sommerurlaub ausgeschüttet. Dieses Jahr ließ die Betriebsleitung ihren nahezu 50.000 Arbeitern mitteilen: „Der Gewinn ist unbedeutend, die Absatzschwierigkeiten sind groß, Neuinvestitionen drängen, für euch gibt es nichts.“ Daraufhin wurde gestreikt. „Von einem Jahresumsatz von 3,22 Mrd. NF hat der Staat in der Form von Steuern und Taxen bereits 430 Mill. abgezogen, er hat also seinen Anteil eingestrichen, wir erhalten nichts“, antworteten die Gewerkschaften. Auf den Streik reagierte die Direktion mit Aussparungen. Doch jetzt sind die Ferien da, und vorübergehend hat man anders zu denken. Das Problem reicht aber weit über den Rahmen der Renaultwerke hinaus.

Der Markt ist weitgehend gesättigt. Zwar wurden 1960 noch 600.000 Autos im Inland verkauft, aber die Produktion betrug 1,35 Mill. Einheiten. Die Exporte erreichten etwas mehr als 50 Prozent der Produktion, aber sie reichen nicht mehr aus, um die Aufrechterhaltung der bisherigen Expansionsrate zu gewährleisten. Seit sechs Monaten haben die deutschen, französischen und italienischen Konstrukteure sechs oder acht neue Modelle auf den Markt gebracht oder angekündigt; es wird ein „Konkurrenzkampf auf Leben und Tod“ geführt. In Frankreich werden 6 bis 7 Prozent des Umsatzes in der Form neuer Investitionen angelegt, die deutschen und italienischen Konstrukteure wenden hierfür sogar 10 Prozent oder noch mehr auf. Zusammen bauen Deutschland, Italien, Frankreich und England bereits heute mehr Kraftwagen als die USA.

während der Lebensstandard hier niedriger ist als dort.

Beim gegenwärtigen Konkurrenzkampf geht es weniger um die Erweiterung des Marktes als um ein Ringen unter verschiedenen Marken um den ersten Platz. In Frankreich allein läßt man sich diesen Kampf 1961 1 Mrd. NF an Neuinvestitionen kosten. Das sind 2 Prozent der Gesamtinvestitionen der französischen Wirtschaft. Die Marktlage im europäischen Automobilsektor läßt indessen keinen Zweifel darüber bestehen, daß aus diesem Kampf nicht alle Marken siegreich hervorgehen werden und daß eine vielleicht schmerzliche Strukturveränderung bevorsteht. Die ersten Anzeichen der Sättigung des Marktes sind neben dem Ausbleiben des Gewinnes bei Renault die Borgward-Krise in Bremen und die Tatsache, daß 70 Prozent der Kraftfahrzeuge neuerdings auf Teilzahlung gekauft werden. Bei den Teilzahlungsbanken entfielen 1960 bereits nahezu 60 Prozent ihrer gesamten Umsatzausweitung von 742 Mill. DM auf die Finanzierung von Kraftfahrzeugen und davon wiederum 330 Mill. DM auf Teilzahlungsverkäufe von Personenkraftwagen.

Fast 700.000 neue Kraftfahrzeuge in der Bundesrepublik

BONN. Im 1. Halbjahr 1961 sind in der Bundesrepublik (ohne Berlin) 698.118 Kraftfahrzeuge zugelassen worden, 77 Prozent mehr als im 1. Halbjahr 1960. Die Zulassungen von Kraftfahrzeugen haben sich weiter um 28,5 Prozent auf 23.640 vermindert, die der Personenkraftwagen hingegen um 9,6 Prozent auf 562.464 erhöht. Auch die Zulassungen von Lastkraftwagen, deren Bestand sich bis Ende 1960 nur langsam vermehrt hat, sind um 15,1 Prozent auf 51.638 gestiegen.

Real Madrid weiterhin als Großverdiener

Die fünfmalige spanische Europapokalsieger Real Madrid hat die Spielserie Süd- und Nordamerika, die am 9. August in Chile (2:0 gegen Colo-Colo) ihren Anfang nahm und am 25. August am 28. August mit Spielen in Toronto (Kanada) und Los Angeles (USA) beendet wird, unter finanziell so günstigen Bedingungen abgeschlossen, daß der Club mit einem Ueberschuß in Höhe von 500.000 DM bei dieser Tournee abrechnet. Seit 1955 ist Real Madrid im internationalen Fußball ein Großverdiener ersten Ranges. In den sechs Jahren seit 1955 wurden nicht weniger als 108 Spiele gegen ausländische Klubs getragen. Von diesen Spielen wurden 108 gewonnen, 12 mit einem Unentschieden beendet, und nur 13 gingen verloren. Die Gesamtzahl der Tore lautet 394:193 zugunsten von Real.

Jimmy Hill muß "büßen"

Der Vorsitzende der Vereinigung der Spieler in England, Jimmy Hill, muß wegen seiner Arbeit eine Neuregelung der Spielregeln mit einem Fortfall der Spielersätze zur Einführung kam, hat sich eintritt für die Aufbesserung der Spielerlöhne mit dem Verlust seines Platzes in der ersten Mannschaft des Londoner Klubs Fulham bezahlen müssen. Fulham hat Jimmy Hill keinen neuen Vertrag und einen freien Transfer gegeben.

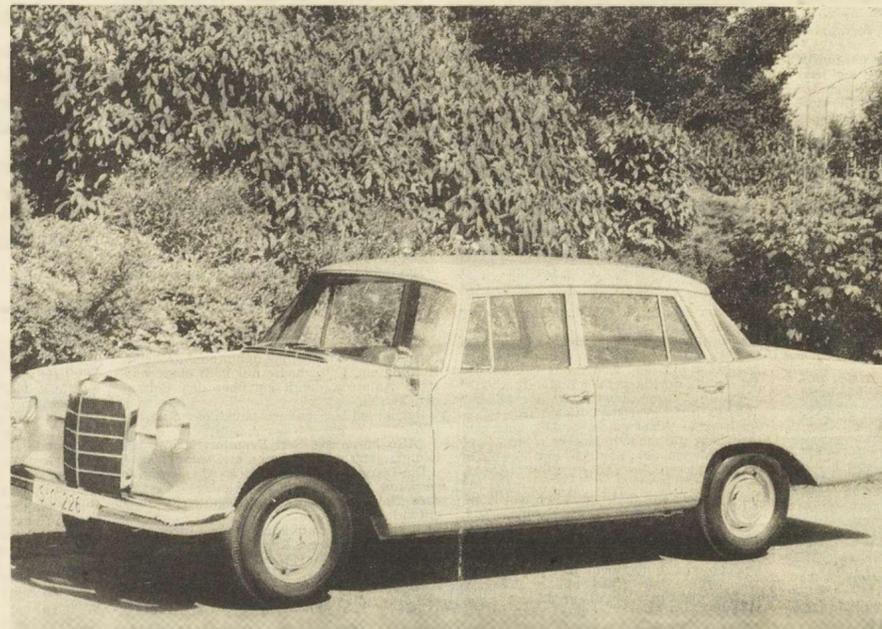
Kein gesamtdeutscher Sportverkehr mehr

DÜSSELDORF. Das Präsidium des Nationalen Olympischen Komitees und der Geschäftsführende Vorstand des Deutschen Sportverbandes haben in Düsseldorf nach stundenlangen Beratungen festgestellt, daß unter den politischen Voraussetzungen, die durch das Zonenregime in den letzten Tagen geschaffen worden sind, kein gesamtdeutscher Sportverkehr mehr möglich sei. In der Begründung heißt es:

„Die vom Regime der sowjetischen Besatzungsmächte getroffenen Abschnürungen führen zu einer vollständigen Unterbrechung des Sportverkehrs zwischen den beiden Zonen. Dieses Vorgehen widerspricht den Prinzipien der Menschlichkeit und verletzt auch alle sportlichen Grundsätze. Nach diesen Maßnahmen haben nur noch systemhörige Personen die Möglichkeit zu sportlichen Beziehungen mit der Bundesrepublik. Daher hat die SBZ den gesamtdeutschen Sportverkehr unterbunden. Sie trägt die alleinige Verantwortung. Solange ein normaler Verkehr zwischen der SBZ und Berlin sowie der Bundesrepublik nicht möglich ist, können die Spitzverbände Genehmigung für die SBZ und in der Bundesrepublik nicht erteilen. Ebenso können die Sportverbände der Bundesrepublik für die Durchführung dieses von der SBZ geschaffenen Zustandes an internationalen Sportveranstaltungen innerhalb der SBZ nicht teilnehmen. Verhandlungen über gesamtdeutsche Sportfragen haben unter diesen Umständen keinen Sinn. Sie werden ab sofort eingestellt.“

Mercedes lüftet den Schleier

Neue Typen 190-190D - 300er künftig mit Servolenkung und Luftfederung



Mercedes-Benz hat dem Rätzelraten um Neuheiten und entscheidende Verbesserungen in seinem Personenwagenprogramm fünf Wochen vor Beginn der Frankfurter Automobilausstellung ein Ende bereitet. Die am 23. September in Frankfurt zu erwartenden Ueber-raschungen sind in der Hauptsache: Die neuen Typen 190 und 220er D mit der Karosserie und dem Fahrwerk der 220er Baureihe und der gänzlich neu entwickelte Typ 300 SE mit einem Sechszylinder-Leichtmetall-Einspritzmotor, automatischen Getriebe, Servolenkung, Luftfederung und Scheibenbremsen an allen vier Rädern. Die Typen 180 und 190 D behalten ihre alte Form bei, doch wurde beim Typ 180 die Motorleistung verbessert, während der 190 D sogar einen neuen Zwei-Liter-Motor mit einer Leistung von 46 PS (3800 Umdrehungen) erhielt. Die

Leistung des neuen 190-D-Motors wurde um 10 Prozent, von 50 auf 55 PS gesteigert. Dem neuen 300 SE, der die etwas stärker chromverzierte Form des 220 erhielt und mit einer luxuriösen, sicherheitstechnisch vervollkommenen Innenausstattung versehen wurde, dürfte wohl das größte Interesse der Autofreunde gelten. Sein aus der Maschine des 300-SLR-Rennsportwagen entwickelter Dreiliter-Einspritzmotor gibt dem (fahrertauglich) 1530 Kilogramm schweren Wagen bei 160 PS Leistung und 5000 Umdrehungen eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stundenkilometern. Sowohl die neue Daimler-Benz-Servolenkung - sie soll nach Angaben des Werkes die Lenkarbeit verringern und ist auf Wunsch auch für die Typen 220, 220 S, 220 SE und 220 Coupé erhält-

lich - wie auch das automatische Vierganggetriebe werden in den 300 SE serienmäßig eingebaut. Bei diesem Getriebe handelt es sich um eine auf die europäischen Fahrverhältnisse abgestimmte hydraulische Kupplung mit einem nachgeschalteten Viergangplanetengeriebes. Die Schaltung kann durch eine Wählhebel-Einstellung vierfach verändert werden. Auch mit der Luftfederung und den neuen Oeldruck-Scheibenbremsen wird der neue Mercedes serienmäßig ausgestattet. Die Liste der technischen Daten nennt für den 300 SE unter anderem: 2996 Kubikzentimeter Hubraum, 9,01 Verdichtungsverhältnis, eine Länge von 4,875 Metern und einen Wendekreis von 11,7 Metern. Der Tank faßt 65 Liter bei einem Durchschnittsverbrauch von 16 bis 18 Litern auf 100 Kilometern.

Elektronischer Holzsortierer für Sägewerke

STOCKHOLM. Eine Anlage, die elektronische Messung und Sortierung von Sägehölz vornimmt, wurde im Skutskär-Sägewerk in Betrieb genommen. Sie dürfte die erste ihrer Art sein. Das Sägewerk liegt in der Nähe von Gävle am Südeinde des Bottnischen Meerbusens. Die Kapazität der neuen Anlage beträgt 600 Stämme pro Stunde und leistet damit die Arbeit von 12 bis 15 Arbeitskräften. Sie spart nicht nur Arbeitskräfte, sondern bringt auch durch die außerordentliche Genauigkeit der Messungen beträchtliche Rohmaterial-Ersparnisse mit sich. Die Stämme werden von einem Transportband in das Sägewerk geführt. Längs des Transportbandes sind optische Registrieranlagen angebracht, die alle Maßdaten in einem elektronischen Rechenautomat liefern. Die Informationen steuern einen Datenspeicher für die anschließende Sortierung. Die Stämme werden automatisch den ihrer Dimension entsprechenden Sortierboxen zugeführt, von wo sie in die Sägegatter gelangen. Zu der Anlage gehört auch ein Metall-Indikator, der metallische Gegenstände im Holzstamm anzeigt und einen Verschuß einer Spritzpistole löst, die den betreffenden Punkt am Stamme färbt.

Busby: Schwer für Tottenham

Matt Busby, Manchester Uniteds langjähriger Manager, sagt dem englischen Fußballmeister und gleichzeitigen Pokalsieger Tottenham Hotspurs eine schwere Saison voraus: „Zweifellos sind die Spurs eine Mannschaft von großer Klasse, sonst hätten sie nichts als erste in diesem Jahrhundert des begabten Double geschafft. Aber gerade deshalb wird jeder Gegner in der kommenden Saison seine besondere Ehre darin sehen, die Spurs zu schlagen. Für Tottenham wird sicher viel davon abhängen, wie der Klub im Europapokal abschneidet. Je weiter er hier kommt, desto geringer werden die Chancen in England selbst. Entweder - oder, beides zusammen dürfte kaum gelingen.“

Fußballer sollen nicht Auto fahren

Ein Verbot, Auto zu fahren, sprach Ungarns Fußball-Verband für alle Spieler des Weltmeisterschaftskaders aus. Nach Ansicht der Mediziner schädigt das den Kräfte- und Nerven.



EIN MÄDCHEN WANDERT DURCH DEN SOMMER

(Aufn.: H. Betzler)

Die Freundinnen schweigen bestürzt

Alleinstehendes Fräulein / Von Olf Weddy-Poenicke

Das kleine Cafe, in dem sich die drei Freundinnen jeden Mittwochmittag treffen, ist fast leer. Der nette alte Ober kennt sie bereits seit vielen Jahren; die Damen gehören fast so zum Inventar wie er selbst.

Als Anna den schmalen anheimelnden Raum betritt, sind Berta und Minna schon da. Der Ober grüßt vertraulich, nimmt ihr den Mantel ab, stützt und erlaubt sich, nach einem prüfenden Blick, zu bemerken:

„Das Fräulein sehen so — so verwandelt aus!“

Anna lächelt geschmeichelt. Es ist ein junges und strahlendes Lächeln, und wer sie jetzt so sieht, käme nicht auf den Gedanken, daß sie fünfundsiebzig Jahre alt ist. Die Freundinnen sind übrigens auch nicht jünger.

Anna bringt einen zarten Duft von Lavendel mit, als sie sich in den Sessel gleiten läßt. Die Freundinnen heben die Nasen und sehen einander an. Berta macht „hm“, und dann entsteht eine lange Pause. Irgend etwas Umwälzendes ist mit Anna geschehen, darüber sind sie sich klar.

Minna greift nach der Tasse, führt sie zum Munde, setzt sie wieder ab, ohne zu trinken, und sagt:

„Du hast einen neuen Hut?“

„Und Berta sagt: „Und Dauerwellen?““

„Und Minna sagt: „Und ein neues Kleid?““

Dann schweigen sie wieder und blicken einander fassungslos an.

Anna lächelt unbekümmert.

„Gefällt ich euch nicht? Muß man sich unbedingt älter machen, als man ist? Ich fühle mich wie neu geboren!“

Minna schüttelt den Kopf: „Da stimmt doch etwas nicht, Anna!“

Und Berta sagt schluckend: „Man könnte meinen, du hättest vor, dich mit einem Mann zu treffen.“

„Und wenn es so wäre?“ fragt Anna und wird rot dabei.

Die Freundinnen schweigen bestürzt. Es ist ganz still, man hört nur das monotone Surren des Ventilators.

Endlich sagt Minna:

„Wir wollten doch... ich meine: wir wollten doch nie...“

Und Berta bestätigt: „Es war doch so schön! Oder sind wir dir plötzlich nicht mehr gut genug?“

„Ich bitte euch!“ sagt Anna. „Seid doch vernünftig! Ich will euch doch nicht verlieren! Nur... nur...“ Anna spielt versonnen mit dem Kaffeelöffel. „Das ändert nichts zwischen uns. Ihr könnt mittwochs nun immer zu uns kommen!“

„Also so weit ist es schon?“ fragt Berta erschrocken.

Anna nickt. „Es ging schneller, als ich dachte.“

Minna tut einen tiefen Atemzug. „Da kann man ja wohl gratulieren?“

Bei Berta überwiegt die Neugier.

„Was ist er? Wie sieht er aus? Wie alt ist er?“

Anna kramt in ihrer Handtasche.

„Hier, da habt ihr ihn. Vierundsechzig ist er. Kaufmann. Und Alexander heißt er.“

„Wo hast du ihn kennengelernt?“ fragt Minna.

Anna zögert. „Ich wollte nicht mehr allein sein“, sagt sie. „Immer nur diese Mittwoch-Nachmittage in unserem Stamm-Cafe — ist das nicht zu wenig?“

Schweigen. Jemand seufzt. Ist es Minna gewesen? Oder Berta?

„Und da?“ forscht Minna weiter.

„Ich hab' ein Inserat aufgegeben“, sagt Anna.

„Eine Heiratsanzeige: „Alleinstehendes Fräulein...“ und ich bin froh, daß ich es getan habe.“

Minna umkrampft die Lehne ihres Sessels.

„Du hast — — vielleicht recht, Anna. Aber weißt du, ich hab' mir immer gedacht, es wäre ein wenig zu spät für uns...“

Und Berta: „Ja, wenn man wüßte, daß man einen anständigen und soliden Menschen...“

Und Minna: „Meinst du wirklich, Anna, daß man durch eine Heiratsanzeige...“

Mit welchem Zug wollen Sie fahren?

Kurzgeschichte von Heinz Kampmann

Der Mann stand am Fahrkartenschalter und verlangte eine Fahrkarte nach Genua.

„Mit welchem Zug wollen Sie fahren?“ erkundigte sich der Beamte höflich.

„Welchen können Sie mir denn empfehlen?“ wollte der Reisende wissen.

Der Beamte lächelte nachsichtig zu dem Ulk, den sich der Herr mit ihm erlaubte.

„Vielleicht mit dem Zug zwölf Uhr zeh?“

„Ist das ein durchgehender Zug, bitt schön?“

„Nein, in Verona müssen Sie umsteigen.“

„Was tu ich in Verona, bitt schön?“

Der Beamte lächelte noch immer, aber sein Lächeln war um eine Nuance gezierter.

„Dort müssen Sie nämlich umsteigen. In Verona erreichen Sie den Anschlußzug nach Genua.“

Der Reisende schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein — einen durchgehenden Zug, verstehen Sie, Herr Beamter, einen durchgehenden Zug möchte ich, bitt schön!“

„Dann können Sie den Nachtzug nehmen.“

Die Menschen hinter dem Reisenden murrten. Sie reckten die Häuse und erkundigten sich, ob es denn nicht bald weiterginge.

„Das kann ich nicht — viel zu spät! — Ich erwarte in Genua einen Freund am Bahnhof. Soll ich ihn vielleicht warten lassen?“

„Dann nehmen Sie also den Mittagszug“, entschied der Beamte.

Bewährte Hausmittel / Von U. Berthou

Der junge Mark Twain war Redakteur beim „Westlichen Kriegsrufer“ in Arkansas und hatte zugleich auch die Arbeit des „Briefkastenonkels“ zu erledigen. Eines Tages kamen zwei Anfragen. Ein Farmer wollte wissen, wie er seine Obstbäume von Heuschrecken befreien könne, die sich auf ihnen niedergelassen hatten. Ein besorgter Familienvater hingegen heischte Auskunft, wie er seine Zwillinge am besten durch die unangenehme Zeit des Zahnens bekäme. Am nächsten Morgen ließ Mark Twain die Antworten auf die beiden Fragen einrücken — abgesehen davon, daß sie sehr

Oliba begann zu weinen

Die Fischersfrauen / Von Rudolf Reiners

Oliba schreckte auf. Ihre Hand tastete nach dem Schalter über ihrem Bett, und sie machte Licht. Die Uhr schlug fünf hastige, atemlose Schläge. Die Nacht war vorüber. Vom Meer her drang das Rauschen der Brandung heute stärker als in den letzten Tagen den Berg hinauf bis in das Haus Prudentio und Olibas.

Während die Frau das Holz für das Herdfeuer aufklaubte, fiel ihr Blick auf den Kalender. Heute vor genau sechs Monaten hatte sich Prudentio von ihr, wie schon so oft in ihrer achtzehnjährigen Ehe, verabschiedet. Sie hatte ihm nachgesehen, während er mit dem breitbeinigen Gang der Fischer zum Hafen hinabging, und zwei Stunden später hatte sie die „Buena esperanza“ langsam nach Süden gleiten gesehen.

„In zwei bis drei Monaten bin ich wieder zu Hause!“ hatte er ihr noch zugerufen.

Den ersten Monat kommen die Fischersfrauen in Elanchove meist noch mit dem Geld aus, das ihnen die Männer vom letzten Fischfang zu Hause gelassen hatten. Dann beginnen sie, bei Don Luis, dem Krämer, ansprechen zu lassen, und jeder Haushalt hat sein eigenes Büchlein, und die Kontonummer vererbt sich in den Familien.

Fünf Monate waren verstrichen. Die anderen waren zurückgekehrt und wieder abgefahren. Von Prudentio waren bislang nur drei Karten eingetroffen, auf denen von schlechtem Fang und von der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen zu lesen war...

Schon nach dreieinhalb Monaten hatte die Freundlichkeit des Krämers nachgelassen, und Oliba hatte ihre Einkäufe auf das Unentbehrliche beschränkt. Rosalio, der Dreizehn-

jährige, ertrug die schmale, abwechslungslose Kost ohne Murren, die beiden Kleinen, denen noch der Verstand fehlte, murrten.

Es hatte die Familie hart getroffen, als der Krämer nach fünf Monaten ihr allen Kredit verweigert hatte.

„Niemand weiß, ob Prudentio wiederkommt, und wenn er wiederkommt, wer weiß, ob er dann zahlen kann. Hast du mir nicht gesagt, er habe geschrieben, der Fang sei schlecht?“

Oliba hatte sich den Kopf zermartert. Sie hatte gerechnet und gerechnet. Sie war zu Nachbarn gegangen und hatte sich kleine Beträge geliehen. Doch niemand konnte ihr wirklich helfen, denn auch die anderen Familien in Elanchove lebten von der Hand in den Mund. Jetzt, nach sechs Monaten, wußte sie nicht mehr weiter. Sie begann leise zu weinen...

Die Mutter ging aus der Küche und kam nach wenigen Minuten zurück. Stumm drückte sie ihrer Tochter einige Geldscheine in die Hand. Die Summe genügte, sie alle über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Oliba sah ungläubig auf die Scheine in ihrer Hand und dann auf die Mutter.

Die alte Ventura war bereits wieder am Herd tätig. Sie murmelte dabei wie zu sich selbst: „Ich habe es so kommen gesehen. Deshalb bin ich vorgestern auf der Sparkasse in Guernica gewesen und habe etwas Geld von meinem Konto abgehoben.“

Oliba starrte noch immer reglos auf die Mutter.

„Kann ja nicht jeder so in den Tag hineinleben“, murrte die Alte, und dann machte sie Feuer für das Frühstück...

Einprägsam und wohlklingend

Der Künstlername / Von I. Kahlbera

Inge, siebzehn Jahre jung und erst ein paar Wochen beim Theater, hatte ihren ersten öffentlichen Auftritt mit Erfolg hinter sich gebracht. Es war nur eine klitzekleine Rolle gewesen, aber Inge hatte Szenenapplaus bekommen. Alle waren von ihr begeistert. So gar der Regisseur. Und es sah beinahe so aus, als ob sie am Beginn einer großen Karriere stünde.

Für Inge war die große Karriere schon eine todsichere Sache. Nach der Premiere saß sie, mit Bleistift und Papier bewaffnet, in der Garderobe. Als Louis Müller, der gefeierte

Hauptdarsteller, zu ihr hereinkam, um sie zur Premierenfeier zu holen, malte sie mit großen Buchstaben ihren Namen: Inge Poppeidick.

„Ein gräßlicher Name, nicht wahr, Herr Müller?“ seufzte sie. „Ich bin eben dabei, mir ein Pseudonym auszudenken. Einen Künstlernamen. Was halten Sie zum Beispiel von Ingeborg von der Hayden?“

„Nicht viel“, sagte der berühmte Müller und lächelte.

„Und Inge di Riviera?“

„Zu auffallend.“

„Wissen Sie einen besseren Künstlernamen für mich?“

„O ja“, sagte er. „Nennen Sie sich doch —“, er überlegte, — „einfach Meyer. Inge Meyer. Das ist kurz, einprägsam und klingt auch nicht schlecht. Im übrigen kommt es doch in erster Linie auf das Können an.“

„Das schon“, seufzte Inge. „Aber Meyer? Ausgerechnet Meyer? Mit dem Namen kann man doch nicht berühmt werden, auch wenn man noch so viel kann.“

Tausend Welten

Oh wandre fort beim letzten Schein
Der lieben Sonne nach,
Ihn hinten bleibt die Nacht schon ein,
Wo meiner Hüfte Daß.

Oh schneller geht der Sonne Lauf,
Schon sich verlassen ich —
Da leuchten tausend Welten auf
Ihn hinten mich zu sich.

FRZ. NIEMELDAUER

„Meinen Sie? — Nun, es gibt einen berühmten Dichter, der Meyer hieß. Conrad Ferdinand Meyer.“

„Nie gehört“, winkte Inge ab. „Ich glaube, Sie beraten mich schlecht. Ich werde doch bei Inge di Riviera bleiben. Oder klingt Inge della Rosa besser?“

Sie malte die Namen, mit zahlreichen Schönknechten versehen, unter ihren eigenen auf das Papier. Dann fiel ihr plötzlich etwas ein, und sie sah Louis Müller an.

„Ich glaube, wenn Sie sich einen Künstlernamen zugelegt hätten, wären Sie vielleicht noch viel berühmter geworden, als Sie sind.“

Müller lachte. „Ich habe doch einen.“

„Den kenne ich aber nicht“, sagte Inge und zuckte die Achseln.

„Doch! Sie kennen ihn: Müller, Louis Müller!“

„Louis Müller ist Ihr Künstlername?“ staunte Inge. „Aber wie heißen Sie dann wirklich?“

„Mein voller Name lautet Maximilian Ferdinand Freiherr von Rabendorf zu Rabuschek“, sagte er lächelnd.

Die Jägersprache

König Ernst August von Hannover erzählte gern folgendes Erlebnis. Im Jahre 1845 kaufte er zwischen Halberstadt und Quedlinburg ein Gut. Dort ging er öfters auf die Jagd, begleitet nur von einem Mann, der ihm die Waffe trug. Der König war sehr kurzweilig und deshalb auch ein schlechter Schütze. Infolgedessen fehlte er auch eines Tages einen kapitalen Rehbock, der in wilden Fluchten davonging. Der König fragte daraufhin seinen Begleiter: „Hat er Schweiß gezeit?“ Der Mann verstand die Frage aber falsch und antwortete: „Noch nicht, aber wenn er so weiterrennt, wird er bald in Schweiß kommen.“

Doch vor reichlich drei Irak als des zuverl... diele des Westens... Das Land erfreute gleichweise hohen durch den Bagdadpakt war wehrfront gegen den Komr baut, der König und seine l ten immer und immer wied als Freunde und wen als B te

Der 14. Juli 1958 änderte Feisal und sein einflußreiche ermordet und die Revolution, wartet hatte, die Monar

Schon kurze Zeit später fi sten, der Irak werde der B. kaus in Nahost werden. Di tungen in Moskau sprachen v fortschrittlichsten Land im Chruschtschow schickte mode Bagdad, und Kassem stütz Kommunisten seines Landes von träumten, die Macht zu

Indes, vorderorientalische immer eine hintergründige tiger jedenfalls, als es den ist. So wie Nasser kein Kor aber gerne Moskaus Hilfe auch Kassem nie ein Komn der Zeit ging er gegen die er ihre Zeitungen, setzte er Das Verhältnis zwischen Mo kühlte sich merklich ab

Kassem entdeckte seinen N der. Das freilich mußte ihn Nasser bringen, denn Kass „fruchtbareren Halbmond“ — vor ihm geträumt haben - sammenfassung des Iraks r Syrien vor. Syrien aber wa sers vermeintlicher Brücken einigtes Arabien unter ägy geworden.

Mann auf dem D

Kassems Anspruch auf Anfang recht schwach. Wol Länder einmal zum Omani zeigt ein Blick auf die La Oelländchen des Scheichs phisch eine Fortsetzung des achen Golf ist, doch rechtli den sich davon nicht ableit

Mit dem spektakulären V rektion, so erzählte man si Bad, wollte der General Zei kein Geheimnis, daß Kass Zeit einen politischen Draht der immer gefährlicher zu Das Land ist zerrissen. Neb Nationalisten gibt es im Ir sche Kommunisten. Dazu k der sogenannten Kassemiste Flügel nach bester Möglichk ausspielt, weil sie an d

insetzte und außerdem nich Gefahren einer neuen Revv schließlich sind inzwischen viertelbewohner in den A Bagdad ein Faktor gewo

rechnen ist. Sie stammen a Landes und wanderten wä Jahre in der Hoffnung auf e ich Norden, ließen sich w

dehauptstadt nieder u in den einiger geschickte

liche Gefahr für die Regi Um das Maß der Unsicher Kassem ist es nicht gelung

reichen Scheichs und der Ewar wanderten einige von

Das, aber sie kamen meis wieder heraus, denn es kar auf an, hunderttausend M Mehreres davon für Besten

Enttäuschung breitete sic Volk aus. Kassem hatte a Monarchie in die Schuhe ge

lich, so veränderte er nac doch jeder an dem Reichu haben, werde der Irak wi

Eden werden. Statt dessen: haltungskosten um etwa 3l

Armen wurden womöglich: Wenigstens einer der Män

einmal in der letzten Zeit leichter sei, eine erfolgrei

machen als dann die geg

einzulösen. Das gilt besonde zwar das Waffenhandwerk von so komplizierten Ding

scharf naturgemäß nur wen

Der „Garten“

Wen Kassem vom Gart war das gar nicht einmal

Viele Altentumsforscher biblische Garten Eden im F und Tigris zu suchen sei.

Im Gegensatz zu manche des Nahen Ostens ist der Gütern reichlich gesegnet. I Oelvorkommen, Wasser un

biete fruchtbareren Bodens. Blütezeit hatte der Irak lionen Einwohner; heute sieben Millionen.

Raubbau um des schnel Vernachlässigung des Bodt Grundbesitzer nicht das z

was sie ihm entnahmen, der Mongolen haben eine von der Natur geschenkt

nichtet. Ein neues goldenes Zeit bringen. Im Irak ist sch

tausenden Oel gefunden v längst vergangener Zeit

nur für Lampen, sondern t Waffe. Das „Griechische F

bombe“ jener Zeit, trug ih recht, denn sie stammte a

Vor dem ersten Weltki Männer, die mehr Phantas

ten, um die Bohrrechte in damals eine türkische Prov

der alle Interessen unter war der Armenier Calou

verlangte für seine Bemü fünf Prozent der Aktien

Doch vor reichlich drei Jahren galt der Irak als der zuverlässigste Verbündete des Westens im Vorderorient. Das Land erfreute sich eines vergleichsweise hohen Lebensstandards, durch den Bagdadpakt war es in die Abwehrfront gegen den Kommunismus eingebaut, der König und seine Regierung machten immer und immer wieder klar, wen sie als Freunde und wen als Bedroher betrachteten.

Der 14. Juli 1958 änderte das alles. König Faisal und sein einflussreicher Onkel wurden ermordet und die Revolution, die niemand erwartet hatte, legte die Monarchie hinweg.

Schon kurze Zeit später fürchtete der Westen, der Irak werde der Brückenkopf Moskaus in Nahost werden. Die Regierungszeitungen in Moskau sprachen vom Irak als dem fortschrittlichsten Land im Nahen Osten, Chruschtschow schickte moderne Waffen nach Bagdad, und Kassem stützte sich auf die Kommunisten seines Landes, die bereits davon träumten, die Macht zu übernehmen.

Indes, vorderorientalische Politik ist fast immer eine hintergründige Sache, vielschichtiger jedenfalls, als es den „Experten“ lieb ist. So wie Nasser kein Kommunist war, sich aber gerne Moskaus Hilfe bediente, so war auch Kassem nie ein Kommunist. Im Laufe der Zeit ging er gegen die KP vor, verbot er ihre Zeitungen, setzte er ihre Führer fest. Das Verhältnis zwischen Moskau und Bagdad kühlte sich merklich ab.

Kassem entdeckte seinen Nationalismus wieder. Das freilich mußte ihm in Gegensatz zu Nasser bringen, denn Kassemns Traum vom „fruchtbaren Halbmond“ — den andere schon vor ihm geträumt haben — sieht die Zusammenfassung des Iraks mit Jordanien und Syrien vor. Syrien aber war inzwischen Nassers vermeintlicher Brückenkopf für ein Vereinigtes Arabien unter ägyptischer Führung geworden.

Mann auf dem Drahtseil

Kassemns Anspruch auf Kuwait war von Anfang recht schwach. Wohl gehörten beide Länder einmal zum Omanischen Reich, wohl zeigt ein Blick auf die Landkarte, daß das Oelländchen des Scheichs Abdullah geographisch eine Fortsetzung des Iraks zum Persischen Golf ist, doch rechtliche Ansprüche ließen sich davon nicht ableiten.

Mit dem spektakulären Verlangen der Annektion, so erzählte man sich selbst in Bagdad, wolle der General Zeit gewinnen. Es ist kein Geheimnis, daß Kassem seit geraumer Zeit einen politischen Drahtseiltanz vollführt, der immer gefährlicher zu werden drohte. Das Land ist zerrissen. Neben den fanatischen Nationalisten gibt es im Irak ebenso fanatische Kommunisten. Dazu kommt die Gruppe der sogenannten Kassemisten, die jene beiden Flügel nach bester Möglichkeit gegeneinander auspielt, weil sie an der Macht bleiben möchte und außerdem nicht zu Unrecht die Gefahren einer neuen Revolution sieht. Und schließlich sind inzwischen auch die Elendsviertelbewohner in den Außenbezirken von Bagdad ein Faktor geworden, mit dem zu rechnen ist. Sie stammen aus dem Süden des Landes und wanderten während der letzten Jahre in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Norden, ließen sich vor den Wällen der Landeshauptstadt nieder und wären in den Händen einiger geschickter Agitatoren eine tödliche Gefahr für die Regierung.

Um das Maß der Unsicherheit vollzumachen: Kassem ist es nicht gelungen, die Macht der reichen Scheichs und der Aghas zu brechen. Zwar wanderten einige von ihnen ins Gefängnis, aber sie kamen meistens auch schnell wieder heraus, denn es kam ihnen nicht darauf an, hunderttausend Mark oder gar ein Mehrfaches davon für Bestechungen aufzuwenden.

Enttäuschung breitete sich auch unter dem Volk aus. Kassem hatte alle Mißstände der Monarchie in die Schuhe geschoben. Nun endlich, so verkündete er nach der Revolution, werde jeder an dem Reichtum des Landes teilhaben, werde der Irak wirklich ein Garten Eden werden. Statt dessen stiegen die Lebenshaltungskosten um etwa 30 Prozent, und die Armen wurden womöglich noch ärmer.

Wenigstens einer der Männer um Kassem hat einmal in der letzten Zeit zugegeben, daß es leichter sei, eine erfolgreiche Revolution zu machen als dann die gegebenen Versprechen einzulösen. Das gilt besonders für Offiziere, die zwar das Waffenhandwerk beherrschen, aber von so komplizierten Dingen wie der Wirtschaft naturgemäß nur wenig Ahnung haben.

Der „Garten Eden“

Wenn Kassem vom Garten Eden sprach, so war das gar nicht einmal so weit hergeholt. Viele Altertumsforscher glauben, daß der biblische Garten Eden im Flußtal des Euphrat und Tigris zu suchen sei.

Im Gegensatz zu manchen anderen Ländern des Nahen Ostens ist der Irak mit irdischen Gütern reichlich gesegnet. Er hat beträchtliche Oelvorkommen, Wasser und ausgedehnte Gebiete fruchtbaren Bodens. In seiner höchsten Blütezeit hatte der Irak mehr als 25 Millionen Einwohner; heute sind es nur etwa sieben Millionen.

Raubbau um des schnellen Profits wegen, Vernachlässigung des Bodens, dem die Großgrundbesitzer nicht das zurückgeben wollten, was sie ihm entnahmen, und die Ueberfälle der Mongolen haben einen großen Teil des von der Natur geschenkten Reichtums vernichtet.

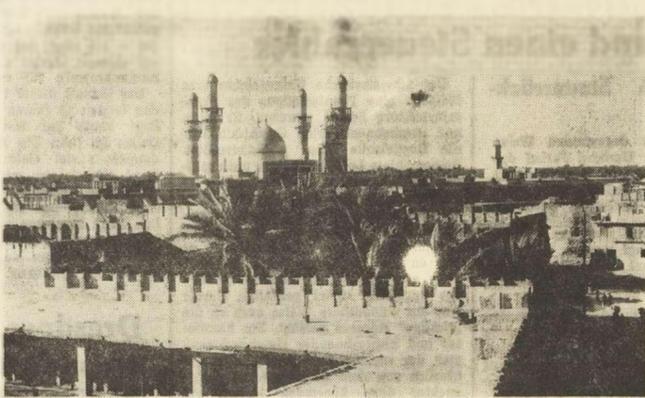
Ein neues goldenes Zeitalter sollte das Oel bringen. Im Irak ist schon vor fünf Jahrtausenden Oel gefunden worden. Die Kalifen längst vergangener Zeit benutzten es nicht nur für Lampen, sondern auch als gefürchtete Waffe. Das „Griechische Feuer“, die „Brandbombe“ jener Zeit, trug ihren Namen zu Unrecht, denn sie stammte aus dem Irak.

Vor dem ersten Weltkrieg bemühten sich Männer, die mehr Phantasie als Skrupel hatten, um die Bohrrechte in jenem Lande, das damals eine türkische Provinz war. Der Mann, der alle Interessen unter einen Hut brachte, war der Armentier Calouste Gulbenkian. Er verlangte für seine Bemühungen bescheidene fünf Prozent der Aktien der Iraq Oil Com-

DER IRAK

ANNEKTIONSDRANG IN DER WÜSTE

Fast drei Jahre waren vergangen, seit Revolutionäre in Bagdad den irakischen König ermordet hatten, als das Zweistromland abermals die Weltöffentlichkeit in Erregung versetzte. General Kassem erklärte überraschend, der Irak werde das Oelscheichtum Kuwait „friedlich annektieren“. Vielleicht wollte der General durch „eine Flucht nach vorn“ von innenpolitischen Schwierigkeiten ablenken.



BLICK AUF DIE ALTSTADT VON BAGDAD

mit der Al-Kadhim-Moschee, deren Kuppeln mit Gold belegt und deren Minarette mit bunten Fayencen geschmückt sind. Bagdad ist die heutige Hauptstadt des großen Oillandes Irak. Die Metropole liegt am Tigris in fruchtbarer Umgebung und ist Sitz einer Universität.

pany, die er aus der Taufe gehoben hatte. Jene fünf Prozent machten ihn zum reichsten Mann der Welt, doch bis dahin verging noch eine ganze Weile, denn erst 1927 wurde bei Kirkuk die erste Bohrung des Irak fündig.

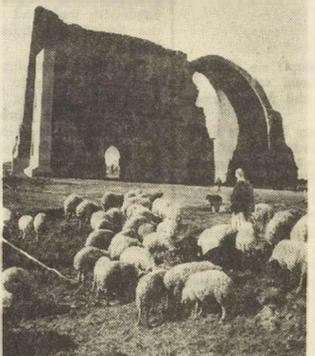
Inzwischen haben sich andere Länder in die erste Reihe der Oelproduzenten geschoben,

schids ist im 13. Jahrhundert von den Mongolen so gründlich zerstört worden, daß nichts mehr davon übrig blieb, außer ein paar wenig eindrucksvollen Ruinen.

Zwar trägt die Hauptstraße den Namen Harun al Raschids, aber viel Märchenhaftes hat sie nicht an sich, schon gar nicht im Hochsommer, wenn das Thermometer mühelos auf über 40 Grad im Schatten steigt und ein glühender Wind den unendlich feinen Staub Mesopotamiens durch die Straßen treibt.

Seit zwei Jahren hat Bagdad eine Attraktion, die sich kein Fremder entgehen läßt. Sie nennt sich „Palast der Republik“ und ist ungeachtet ihres Namens nichts anderes als der ehemalige Königspalast mit seinen 472 Räumen.

Gebaut worden war er von einem britischen Architekten mit einem Aufwand von mehr als 40 Millionen Mark. Faisal war tot, ehe die Handwerker ihre Arbeit beendet hatten.



RUINE DES THRONSAALES

in der alten Stadt Ktesiphon, in der einst die Sassaniden residierten. König Kosru erbaute den Palast im 4. Jahrhundert nach Christus.

darunter auch Kuwait, dessen bisher bekannte Reserven möglicherweise größer als alle anderen sind. Der günstigen Förder- und Lagebedingungen wegen ist das Kuwait-Oel das billigste. Das allein erklärt Kassemns Begehrlichkeit zur Genüge.

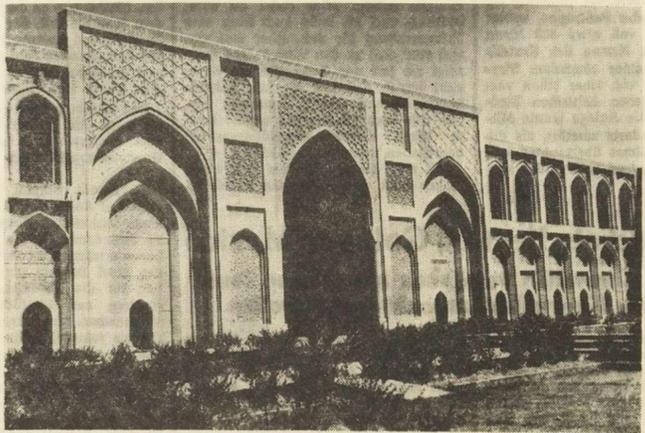
Traum und Wirklichkeit

Wollte man den Autoren von Abenteuerromanen und den Filmproduzenten glauben, dann wäre Bagdad eine Märchenstadt, aber das war einmal. Das Bagdad Harun al Ra-



„LÖWE VON BABYLON“

Wie überall im Vorderen Orient, haben Archäologen im Irak in den letzten Jahrzehnten wertvolle Funde dem alten Boden abgerungen.



EIN PALAST AUS DER ABBASIDENZEIT

der Dynastie der Kalifen von Bagdad (750-1258) ist der hier gezeigte „Mustansiriyyah“. — Bagdad erlebte im Laufe seiner langen Geschichte viele Stürme. Im 13. Jahrhundert fielen die Mongolen über die Stadt her. Nur wenige Baudenkmäler aus alter Zeit blieben stehen.

Es war weiterhin die neue Maßnahme gegen die Verschwendungssucht des Königs und seines Onkels, des Kronprinzen Abdul Illah, aber der Versuchung, selber wie Könige zu wohnen, konnten sie nicht widerstehen. So wurde denn das Schloß vollendet, umgetauft und dient heute dem „Einzigem Führer der unsterblichen irakischen Republik“, den man nie ohne seine grimmigen Leibwächter zu sehen bekommt.

In den Luxushotels und in den Nachtclubs der Millionenstadt trifft man noch immer neben Ausländern aus aller Welt einheimische Stammeshäuptlinge und Geschäftsleute.

Wer etwas vom zeitlosen Bagdad erleben will, der muß sich schon spät abends auf den Weg zum Tigrisufer machen, wo zwischen rauschenden Palmen die Minarette zahlreicher Moscheen in den Mondhimmel ragen, wo am Ufer wie vor Tausenden von Jahren die Wellen des großen Stromes ihre Geschichten flüstern. Dann braucht man nicht mehr viel Phantasie, um von den Geschichten aus 1001 Nacht zu träumen.

Das Öl und die Bauern

Acht von zehn Bewohnern des biblischen Zweistromlandes leben in Zelten, Hütten und Elendsquartieren. Nur 20 Prozent aller Wohnungen haben Stromanschluß. Tuberkulose, Malaria und andere Infektionskrankheiten sind so weit verbreitet, daß es nicht einmal einigermaßen verlässliche Statistiken über die Zahl der Opfer gibt.

Vor der Revolution des Jahres 1958 gab es im Irak kaum selbständige Bauern, sondern fast ausschließlich nur Pächter, und die mußten mindestens die Hälfte der Ernten abliefern, so daß ihnen nie die Möglichkeit blieb, selber einmal zu den Besitzenden zu zählen. Schon damals warteten befreundete Diplomaten des Landes, daß auf diesem Gebiet eine Reform dringend sei. Kassem hat sie dann verwirklicht, aber der Erfolg war nicht groß. Die Bauern, die durch die plötzlich Grundbesitzer wurden, mißtrauten der ganzen Sache und bauten nur noch so viel an, wie sie für sich und ihre Familie brauchten.

Waren unter Faisal immerhin knapp die Hälfte der damals sechs Milliarden Mark pro Jahr, die von den ausländischen Oelgesellschaften in die Staatskasse flossen, für Entwicklungsprojekte ausgegeben worden, so änderte sich das bald. Kassem hielt zum einen die Verteidigung für vordringlich, zum anderen verlangten die Freunde, die ihn unterstützten, entsprechende Ämter. Die Verwaltungskosten schwollen ebenfalls an und die Korruption, die früher schon geblüht hatte, ließ sich nicht so leicht beseitigen, wie es die neuen Machthaber geglaubt hatten.

Opfer der Begehrlichkeit

Wer von Bagdad nach Basra fährt, der kommt durch eine ganze Reihe von Orten, die schon im Alten Testament erwähnt wurden: Ur, die Geburtsstätte des Propheten Abraham, Babylon, Samarra und Ninive. Wer an den Garten Eden denkt, der erinnert sich im Irak auch an die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies.

Schon lange bevor das einstige Mesopotamien als türkische Provinz im ersten Weltkrieg von den Briten besetzt wurde, konnte man aus der Geschichte des Zweistromlandes, wenn man wollte, ohne viel Mühe den Zorn Gottes herauslesen.

Altertumsforscher, die aufgrund anderer religiöser Ueberzeugungen weder an das Paradies, noch an die Erbsünde glauben, führen die bewegte Geschichte des heutigen Irak auf die geographische Lage des Landes und seinen neliderweckenden natürlichen Reichtum zurück.

1920 wurde das Land als römisches Mandat ein unabhängiger Staat. Auf den Thron gelangte der Emir Faisal, Sohn des Großscheichs von Mekka. Er starb im September 1933. Sein Sohn und Nachfolger auf dem Thron wurde 1939 das Opfer eines Autounfalls. Dessen Sohn, Faisal II., wurde im Alter von vier Jahren zum König ausgerufen, überlebte aber seinen 23. Geburtstag nur um ein paar Wochen. Gelegenheit, sich als Herrscher zu beweisen, hat er nie gehabt, denn die Macht lag letztlich bei seinem Onkel, der alle Fäden an sich gezogen hatte. Der war zwar einer der geschicktesten, aber auch einer der undurchsichtigsten Politiker des Nahen Ostens gewesen.

General Kassem ist heute den meisten Irakern und mehr noch den ausländischen Politikern womöglich noch rätselhafter. Was er wirklich will, weiß nur er. In jenem Teil der Welt ist die Politik immer ein Spiel mit dem Feuer.



MINARETT

der Kadhimaln-Moschee. Alle vier der zur Moschee gehörenden Minarette und die Decken der Innenräume sind mit Glasuren geschmückt.



Finanzinspektor erfand einen Steuerzahler

Raffinierter Schwindel 22.000 DM Steuerrückzahlung an sich selbst überwiesen

KEMPTEN. Auf höchst raffinierte und bisher noch nicht dagewesene Weise schädigte der 24jährige außerplanmäßige Steuerinspektor Gerhard Forkel das Finanzamt in Lindau um mehr als 22.000 DM. Er wurde deshalb jetzt von der Großen Strafkammer in Kempten wegen Betrugs, Untreue, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung für 15 Monate ins Gefängnis geschickt.

Ohne Bedenken hatte man den adrett, strebsam und tüchtig wirkenden Mann aus München im Frühjahr 1960 als außerplanmäßigen Steuerinspektor in das Lindauer Finanzamt eingestellt und ihn bald mit der selbständigen Betreuung Steuerpflichtiger beschäftigt. In seine Zuständigkeit fiel auch der Schweizer Staatsbürger Horst Maria Lehr, der eines Tages dem Amt schriftlich mitteilte, daß er sich in der Umgebung von Lindau niedergelassen und hier ein Unternehmen gegründet habe. Steuerinspektor Forkel legte pflichtgemäß Steuerakte und Sollkarte an und veranlagte den offensichtlich wohlhabenden Schweizer zur Einkommensteuer. Auch eine Lohnbescheinigung fertigte er für das Unternehmen an, der zu entnehmen war, daß über 22.000 DM Lohnsteuer einbehalten wurden.

Aber so weh, des Schweizlers Geschäftes in der Bundesrepublik schienen doch nicht so wie erhofft zu florieren. Es trat eine Gewinnfeststellungsbescheinigung des Finanzamtes Würzburg ein, die eigentlich das Gegenteil war, denn sie bescheinigte Horst Maria Lehr einen Verlust von 70.000 DM. Also mußte

der Geschäftsmann neu zur Einkommensteuer veranlagt werden, und Steuerinspektor Forkel besorgte dies mit Fleiß. Er errechnete, daß dem Schweizer etwas mehr als 22.000 DM zuviel bezahlte Steuern zurückgezahlt werden müssen. Die Freudenbotschaft wurde dem Herrn Lehr per Adresse Inselhotel Lindau zugesandt, und kurz darauf erfuhr sein Bankkonto die beachtliche Auffrischung.

Wenige Tage später hatte plötzlich der Steuerinspektor Forkel von Amt und Würden genug. Er fuhr nach München und ließ das Lindauer Finanzamt schriftlich wissen, daß die Beamtenlaufbahn ihn nicht reizte und man auf seine Dienste verzichten müsse. Volle drei Monate vergingen, ehe Forkels Nachfolger im Amt seinem Chef die schockierende Feststellung unterbreitete: Einen Steuerpflichtigen namens Horst Maria Lehr gibt es nicht und hat es auch nie gegeben.

Der schweizerische Unternehmer war lediglich eine Phantasiefigur des Steuerinspektors Forkel gewesen. Er hatte mit anerkennenswerter Geschicklichkeit die Doppelrolle des pflichtbewußten Steuerzahlers Lehr und seines nicht minder pflichtbewußten Sachbearbeiters im Finanzamt gespielt. Die selbstverfaßten vom Amt hinausgehenden Steuerbescheide hatte er immer selbst in Empfang genommen, und zwar im Hotel, wo er sich an den fraglichen Tagen als Herr Lehr einmietete. Die Banküberweisung der angeblich zuviel gezahlten Steuer war auf wunderbare Weise auch an die „richtige“ Adresse gelangt. Ein harmloser und nichtsahnender Handwerksmeister, der wirklich Lehr heißt, hatte sich nämlich von dem zurengewandten Inspektor dazu überreden lassen, ein Bankkonto zu eröffnen, über das Forkel das volle Verfügungsrecht hatte.

Als sich die Steuerfahndung in Trab setzte, hatte sie zwar keine Mühe, den pfiffigen Forkel ausfindig zu machen. Aber von den 22.000 DM konnte sie keinen Pfennig mehr retten. Der Steuerinspektor a. D. hatte den statlichen Betrag innerhalb dreier Monate in Münchener Nachtlokalen verjuxt und war mittlerweile so „notleidend“ geworden, daß er eine Stelle als Nachtportier in einem Hotel hatte annehmen müssen.

Die innere Umkehr

Riesenkraft bei den Eheleuten Fullbreen. Sie: „Du bist mit Peggy gesehen worden, wie du sie in den Armen gehalten und geküßt hast!“ Er: „Und du machst Bill Harper schöne Augen!“ Sie: „Für die fremden Weibsbilder gibst du Geld aus, und ich kann mir nicht einmal ein neues Kleid kaufen!“ Er: „Wenn du nicht so verschwenderisch wärest, könnte ich mir auch mehr leisten!“

So geht es eine Viertelstunde und eine zweite. Evelyne heult und Jeff hat einen roten Kopf. Schließlich schreit Evelyne: „Und damit du es weißt, ich lasse mich von dir scheiden! Wenn du vom Büro kommst, findest du mich nicht mehr zu Hause!“

Jeff zuckt mit den Schultern, knallt die Tür zu und geht. „Also Schluß“, sagte Evelyne laut, reißt die Koffer vom Schrank und beginnt zu packen.

Wild durcheinander stopft sie ihre Sachen hinein. Erst einmal wird sie zu ihrer Mutter fahren und danach einen Anwalt aussuchen.

Da klingelt es an der Tür. Der Briefträger bringt ein Einschreiben, an Jeff adressiert. Evelyne hat keine Gewissensbisse, den Brief zu öffnen, ist es doch vielleicht eine Gelegenheit, dem allzu flotten Jeff auf die Schliche zu kommen.

Als Evelyne den Brief gelesen hat, macht sie ganz große Augen. Eine Zeitlang sitzt sie auf der Bettkante und träumt. Doch dann gibt sie sich einen Ruck und packt die Koffer wieder aus.

Als Jeff am Abend heimkommt, bleibt er verduzt an der Tür stehen. In der mustergültig geputzten Wohnung erwartet ihn Evelyne mit strahlenden Augen. Ihr hübschestes Kleid hat sie angezogen. „Komm doch näher, Liebling“, sagt sie und küßt ihn herzlich auf den Mund. „Und nun wollen wir essen, die Steaks sind fertig.“ – „Aber Evelyne“, staunt Jeff noch immer. Doch seine Frau hält ihm den Mund zu. „Laß doch die dummen Geschichten. Ich glaub kein Wort von dem, was die Leute reden. Sind wir denn nicht glücklich, Jeff? Haben wir nicht schon eine Menge zusammen geschafft?“

„Ja, ja“, stottert der überwältigte Jeff, „aber ich bin doch sehr überrascht.“ Evelyne lächelt. „Das sollst du auch, Liebling, und ich habe auch noch eine Überraschung für dich. Aber erst einmal setz dich an den Tisch!“ Und dann zeigt sie Jeff den Brief, der die Nachricht bringt, daß Jeff in einer Lotterie hunderttausend Dollar gewonnen hat. „Es wär doch schade, das schöne Geld in einem dummen Scheidungsprozeß auszugeben, nicht wahr, Liebling.“ – Jeff wirft seiner hübschen Frau einen langen Blick zu – und dann lächelt er.

Aztekenschatz liegt im Golf von Mexico

Spanische Karavellen versanken mit reicher Beute Wracks von Karavellen umrankt von Korallen

MERIDA. Ein „Goldfriedhof“ liegt im Meer vor der Halbinsel Yukatan, wie mexikanische Taucher berichten. Sie haben sich unter Lebensgefahr zu jener Stelle gewagt, wo eine Flottille spanischer Karavellen, auf denen ein Teil der von den Konquistadoren erbeuteten Schätze der Azteken nach Europa transportiert werden sollte, im Sturm unterging. In Kiellinie, so wie sie einst die Wellen durchfurderten, liegen sie schon seit Jahrhunderten auf einer Korallenbank. Noch hat sich kein Wagenmutiger gefunden, der in die Wracks eindringt. Sie stecken im Dickicht eines Korallenwaldes.

„Wir können nicht hinein“, berichtet die Forschungsgruppe. „Die Wracks liegen

im flachen Wasser. Aber die Schlingpflanzen sind dort so dicht, wie wir es noch nie erlebt haben. Wenn man taucht sieht man keinen Grund, weil er über und über mit üppigem Pflanzenwuchs bedeckt ist. Man glaubt, daß man sich im Urwald befindet.“

Trotzdem sind die Taucher fest entschlossen, die Karavellen auf Schätze zu untersuchen. Sie wollen sich eine Taucherglocke beschaffen, mit der sie durch das Dickicht hindurchstoßen können. Amerikanische Archäologen sind an dem Projekt interessiert. Die Wissenschaftler vermuten, daß sich in dem gesunkenen spanischen Schiffswrack wertvolle Kulturgüter und Kunstgegenstände der Maya-Indianer befinden.

Rückenkratzer für Aquarium-Fische

Amerikas Tierfreunde unterhalten Mammutindustrie – 33 Millionen Hauskatzen

NEW YORK. Guten Grund zum Feiern hatten die Fabrikanten, die sich im vornehmen New Yorker Hotel Astor zu einem Festessen zusammenfanden. Sie stießen auf die hervorragenden Geschäfte an, die sie mit Artikeln für Haustiere machen, mit Hundehalsbändern und Wellensittich-Spielzeugen, mit Vogelkäfigen, Vitamin-Katzenfutter und sogar – um einen der neuesten Schläger auf diesem Gebiet zu nennen – mit Rückenkratzern für Aquarium-Fische.

Der Umsatz dieser Herren hat sich in den letzten 13 Jahren verzehnfacht und liegt heute bei fast drei Millionen Dollar im Jahr. Die Amerikaner geben doppelt soviel Geld für das Futter ihrer vierbeinigen, schwimmenden oder geflügelten Lieblinge aus als für Säuglingsnahrung. Das ist nicht verwunderlich, denn immerhin kommen auf jeden USA-Bürger drei Haustiere. Es gibt hier etwa 20 Millionen Hunde, 33 Millionen Katzen, 25 Millionen Stubenvögel und

700 Millionen Stubenfische, wenn man so sagen darf.

Für das Wohl dieser „pet“ einschlägige Industrie immer mehr Produkte heraus. Abgesehen von Rückenkratzern gibt es jetzt Kratzgeräte für Hunde, elektrische Decken für frierende Katzen, Hundehalsbänder für Vierbeiner, die der Dunkelheit fürchten. Wie die jungen Wauwau im Hause hat, besonders billige Hausschuhe und andere Artikel, die sich leicht ersetzen lassen, wenn sie zerkratzt werden.

Aber man braucht kein Fabrikant zu sein, um von der Tierliebe der Amerikaner zu profitieren. In New York hat jetzt ein Mann erfolgreich die Dienste als Hunde-Ausführer übernommen. Er nimmt fünf Dollar für jede Spazierfahrt. Trotzdem finden sich viele Kunden, daß er sogar seinen Gehilfen einstellen mußte.

Dresdner Schloß entsteigt dem Schutt

Heimstätte für fünf Museen – Milliardenwerte erhalten einen schönen Rahmen

Zu den Sehenswürdigkeiten Dresdens zählt auch das königliche Schloß. Es sank wie die meisten Prachtbauten der sächsischen Landeshauptstadt in der Katastrophennacht vom 13. Februar 1945 in Trümmer. Seitdem steht die Frage im Raum: Lohnt es sich, das Schloß wieder aufzubauen, oder ist es besser, auch die erhalten gebliebenen Mauern abzureißen? Die Entscheidung scheint jetzt gefallen zu sein: Die für den Wiederaufbau verantwortlichen Stellen gaben auf Drängen des Generaldirektors der staatlichen Kunstsammlungen, Prof. Max Seydewitz, nach und beschlossen, auch das Schloß dem Schutt entsteigen zu lassen.

Die Wiederherstellung des umfangreichen Baues wird nicht ganz einfach sein, denn allzu groß ist das Stülgemisch, das im Lauf der Jahrhunderte die Fassaden formte. Der älteste Teil stammt aus dem 16. Jahrhundert; Herzog Georg, der Bauherr, verlieh ihm den Namen Georgschloß. Der größte Teil der Erweiterungsbauten geht auf den Kurfürsten August II. zurück, der zwei Flügel und mehrere Zwischen- und Seitengebäude errichten ließ. Krönung des ganzen Komplexes war das sogenannte „Grüne Tor“ mit seinem Turm. Mit 101 m war er einst der höchste von Dresden. Gedeckte Gänge führten vom Schloß zur Hofkirche und zum Palais der Gräfin Cosel. Die fensterlose Rückseite an der Augustusstraße bewahrte eine Sehenswürdigkeit von Dresden, den in Sgraffio gemalten „Fürstenzug“ von Walther.

Hauptziehungspunkt des Schloßes war früher neben dem Münzkabinett das Grüne Gewölbe, die königliche Sammlung von Schmuck und Kunstgegenständen. Unter ihnen befand sich die größte Onyx der Welt und viele wertvolle Kostbarkeiten. Sachsens künftige Fürsten hatten diese Schätze zum Schutz erhalten gebliebenen Mauern abzureißen? Die Entscheidung scheint jetzt gefallen zu sein: Die für den Wiederaufbau verantwortlichen Stellen gaben auf Drängen des Generaldirektors der staatlichen Kunstsammlungen, Prof. Max Seydewitz, nach und beschlossen, auch das Schloß dem Schutt entsteigen zu lassen.

Die Befürworter des Wiederaufbaus hatten manche Klippe zu überwinden, ehe beschlossen wurde, das Schloß zu restaurieren. Noch immer steht Dresden der Wohnungsbauforderung an Stelle. Seydewitz konnte jedoch einräumen, daß die reine Entleerung des Geländes auch viele Vorteile mit sich bringt. Außerdem bringt die neue Schloß endlich ausreichenden Stellungsraum für die Kunst der Gegenwart, die jetzt mit dem notwendig gerichteten Gebäude der Secunda auf der Brühlischen Terrasse zu sein muß.

Kurz und interessant

Verklagt hat eine amerikanische Firma die Bell Telephone Company, weil sie sich weigert, den neuen Namen des Unternehmens ins Telefonbuch zu nehmen. Er lautet „AAAAA“. Die Buchstaben bedeuten nicht, erklärte ein Direktor der Firma, stellen nur einen prima Blickfang dar. Die Telefongesellschaft aber muß registrieren gern jeden Namen, er sei nur nicht gar so lächerlich sein.

Mit elf Jahren stahl ein Stodder Junge sein erstes Auto. Als er jetzt wieder einmal bei einer Diebstahl Tat erwischt, hatte er es auf 17 Jahre todesbüchse gebracht. Er ist schon 16 Jahre alt geworden.

Um 7.40 Uhr wurde der 35jährige Blaszio aus einem Londoner Gefängnis entlassen. Schon zehn Minuten später beobachtete man ihn dabei, wie er einen Rundfunkempfänger aus einem fremden Kraftwagen ausbaute. Um 11.15 Uhr hatte die Polizei ihn erwischt. Er war noch nicht einmal in der Wohnung bei Frau und Kindern.

Einen neuen Gaunertrick hat die Berliner Polizei entdeckt: Raub mit Post. Sie verhaftete den 23jährigen Dichter Roland Duray. Auf dem Postamt hatte er seine höchst langweiligen Gedichte einem Kaffeehausbesitzer vorgelesen, bis dieser sanft eingeworfene war. Dann hatte Duray einen Brieftasche gestohlen.

Kostenloses Bier genossen die Gäste des Cricket-Ground-Hotels in Melbourne, weil die Wirtin Olive schließlich die Bierleitungen an der Bar schon angegeschlossen hatte. Als die Wirtin bemerkte, waren schon vier Fässer leer.

Nachrichten

AUS UNSER

folgreiches Re

VITH. Am Sonntagmorgen starteten die Fahrer der LRV-St. Martinus und Fahrverein Sr. Vith und Umdring, wie die Ländliche Reitvereinigung Eupen-Malmedy-St. Vith gut gelungenes Reitturnier auf dem Sportplatz. Die ländlichen Reiter sind dank einer ausgezeichneten Organisation verstanden im Laufe des Nachmittags einen Einblick in jeden Sport von Reiter und Pferd zu vermitteln.

Das Turnier begann um 9.30 Uhr mit der Dressurprüfung und dem Freizeidressurprüfungen. Folgende teilnehmende Reitervereine waren vertreten: Reitverein Ober-Bachem, Bad Godesberg, der LRV-St. Eloi Graf Lodewijk van Loon von Loon, Provinz Limburg, der LRV Draveros von Nerem, der LRV Insländer Reit- und Fahrverein, Enbach-Büllingen und der LRV-St. Martinus Reit- und Fahrverein, St. Vith und Umgebung. In der Dressurprüfung wurde jede einzelne Ueberschritt, Trab und Galopp

Sitzung d

RODE. Knapp dreiviertel Stunde nach dem Beginn der Sitzung am Samstag morgen eine Sitzung des Gemeinderates Meyerode unter dem Vorsitz von Bürgermeister Heide. Alle Ratsmitglieder waren anwesend. Gemeinsekretär Lejeune führte das Protokoll.

Die Beschlüsse der Sitzung vom 17. April 1961 wird einstimmig genehmigt.

Festsetzung der schulfreien Tage

Das kommende Jahr bleiben die schulfreien Tage unverändert und zwar Montag und -dientag, Kirmesmontag und -dientag, am Montag des Monatsfestes und am 6. Dezember, zwei Tage für Unvorhergesehenes Reserve.

Rechnung der Öffentl. Unterstützungs-Kommission für 1960

Die Rechnung der Öffentl. Unterstützungs-Kommission für 1960 betrug 374.322 Fr., Ausgaben 374.322 Fr., Ueberschuß 285.873 Fr. Der Ueberschuß betrug 188.132 Fr. – genehmigt.

Revisionsprotokoll der Öffentl. Unterstützungs-Kommission, 2. Trimester 1961

Der Bestand der Kasse belief sich am 30. Juni auf 238.248 Fr. – Zur Kenntnis genehmigt.

Handelsschluß

Handelt sich um Zuschußanträge für die Gemeinde aus dem Stromnetz.

Sägerei Pauls. Einem erneuten Antrag des Esma zufolge befreit sich die Gemeinde von dem Hausanlass auf 2.070 Fr. Der Rat bewilligt den Zuschuß, während die Kosten der Anschluß des Sägewerkes vom Antragsteller zu tragen sind.

Heyen-Jodocy. Der Gesamtkostenantrag beträgt 26.270 Fr. Hiervon sind die Gemeinde 5.012 Fr. und die Gemeindekosten eines Mastes in Höhe von 12.000 Fr. – Genehmigt.

verschiedenes und Mitteilungen.

zur Kenntnis: a) die Bau- und Zaunarbeiten, wurde, wie vom Gemeinderat beantragt, durch die Forstverwaltung genehmigt. – b) der Ratsbeschluß über die Fluchtlinienplan an der Judengasse wurde höheren Orts genehmigt.

Bundeschießen in Wallerode

Wallerode berichten das am vergangenen Sonntag dortselbst statt

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Wolgreiches Reitturnier in St. Vith

Am Sonntagmorgen fand ein Reitturnier auf dem Sportplatz in St. Vith statt. Die ländlichen Reitervereine aus Eupen-Malmedy-St. Vith nahmen daran teil. Das Turnier wurde von dem Vorsitzenden des Reitvereins St. Vith, Herrn Graf Lodevijk van Loon, eröffnet. In der Dressurklasse gewann Herr Graf Lodevijk van Loon, in der Springprüfung Herr Graf Lodevijk van Loon und in der Kombination Herr Graf Lodevijk van Loon.

Das Turnier begann um 9.30 Uhr mit der Dressurprüfung und dem Springreiten. Folgende teilnehmende Reitervereine waren vertreten: Reitverein Oberbachem, Reitverein St. Vith, Reitverein Bad Godesberg, der LRV-St. Eloi, Graf Lodevijk van Loon von Limburg, der LRV Trariviers von Norem, der LRV Reiter- und Fahrverein, Reit- und Fahrverein, St. Vith und Umgebung. In der Dressurprüfung wurde jede einzelne Uebung auf Schritt, Trab und Galopp

Die Rochuskirmes in St. Vith

Die diesjährige Rochuskirmes hatte bei unsicherem aber trockenem Himmel einen guten Publikumsverlauf. Stand an diesem Sonntag St. Vith doch im Zeichen mehrerer gut gelungener Veranstaltungen.

Die traditionelle Rochusprozession hatte sich diesmal auf den oberen Stadtteil verlagert. Nachmittags zeigten die Schützen der St. Sebastianus und Rochus-Bruderschaft ihr Können im Preisvogelschießen. Es begann mit Musik als am Nachmittag das Kgl. Tambourkorps die Schützen zur Festwiese begleitete. Am Schützenstand erwies sich das älteste Mitglied der Bruderschaft, Herr Johann Reuland, als der treffsicherste Schütze. Herr Reuland wird für ein Jahr in die Rechte den Titel des Rochusschützenkönigs tragen. Allerdings, so glauben wir, hätte das Preisschießen mehr Zuspruch und Beifall seitens der St. Vith'er verdient.

Mütterberatung in Malmedy

Die Mütterberatung findet am Freitag, 25. Aug. 1961; von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Fürsorgestelle Rue Abbe Peters 19 in Malmedy statt. Die Fahrkosten werden vergütet.

Mütterberatung in St. Vith

Am Mittwoch, dem 23. Aug. 1961 findet die kostenlose Mütterberatung, nachmittags von 14.30 bis 16.30 Uhr in der Fürsorgestelle, Major Longstraße.

Sitzung des Gemeinderates Meyerode

Knapp dreiviertel Stunde nach dem Beginn der Sitzung des Gemeinderates Meyerode wurde der Vorsitz von Bürgermeister Dr. J. J. Lejeune übernommen. Alle Ratsmitglieder waren anwesend. Der Gemeindevizepräsident, Herr Lejeune, leitete die Sitzung.

Lesung des Protokolls

Das Protokoll der Sitzung vom 17. Juni 1961 wird einstimmig genehmigt.

Festsetzung der schulfreien Tage

Das kommende Jahr bleiben die schulfreien Tage unverändert, und zwar Samstag und -dienstag, Kirmes- und -dienstag, am Montag des Monatsfestes und am 6. Dezember. Die zwei Tage für Unvorhergesehenes bleiben bestehen.

Bestimmung der Öffentl. Unterstützungs-Kommission für 1960

Die Ausgaben für 1960 betragen 374.322 Fr., die Einnahmen 285.873 Fr. Der Überschuss beträgt 88.449 Fr. Der Rat genehmigt.

Kassenrevisionsprotokoll der Öffentl. Unterstützungs-Kommission, 2. Trimester 1961

Der Bestand der Kasse belief sich am 31. Juli 1961 auf 238.248 Fr. - Zur Kenntnis genehmigt.

Anträge

Handelt sich um Zuschußanträge für Anschlüsse an das Stromnetz: Säger Pauls. Einem erneuten Antrag des Säger Pauls auf Zuschuß der Kosten des Hausanschlusses auf 2.070 Fr. Der Rat bewilligt den Zuschuß, während die Kosten des Anschlusses des Sägewerkes vom Antragsteller zu tragen sind.

Heyen-Jodocy. Der Gesamtkostenanschlag beträgt 28.270 Fr. Hiervon trägt die Gemeinde 5.012 Fr. und die Antragsteller 23.258 Fr. - Genehmigt.

Verschiedenes und Mitteilungen.

Kennzettel: a) Die Bau- und Zaunreinigung wurde, wie vom Gemeinderat beantragt, durch die Forstverwaltung genehmigt. - b) Der Ratsbeschluß über die Anträge der Forstverwaltung wurde höheren Orts genehmigt.

Bundesschießen in Wallerode

Die Bundesschießen werden in unserer Donnerstagsabende von dem Bundesschießen in Wallerode berichtet das am kommenden Sonntag dortselbst stattfinden werden.

a) Beschluß bez. der Ernennung eines Stellvertreters der Öffentl. Unterstützungs-Kommission. d) Ministerielles Rundschreiben, das die Anwendung des „Einheitsgesetzes“ erfolgte Herabsetzung der Dotation des Gemeindefonds wieder auf ihren alten Stand gebracht wurde. e) Einladung zum 100jährigen Jubiläum der Pfarre Wallerode am 3. 9. 61.

Zudem wurden folgende Beschlüsse gefaßt: a) Genehmigung eines Angebotes für die Lieferung von 30 Verkehrsschildern zum Preise von 10.604 Fr. b) Antrag F. Fank, Wallerode auf Erhöhung des Stundenpreises für Lastwagenfahrten für die Gemeinde von 90 auf 110 Fr. Der Rat genehmigt 100 Fr. c) Wegebau. Genehmigung von Wege-

bauverbesserungen am Heppenbacherweg, an der Judengasse, Errichtung einer Stützmauer und Anbringung von Betonrippen an der alten Schule. Zudem Reparatur eines Weges in Wallerode, dem man den Namen „Kurfürstenstraße“ gab.

7. Schulneubau Herresbach.

Der Bürgermeister berichtet über Verhandlungen zwecks Erwerb von 2 Privatparzellen (Georg Lantsch ca 13 ar und Johann Königs ca 10 ar). Die Eigentümer sind mit der Abtretung dieser Parzellen einverstanden. Es wird beschlossen, den Domäneninhaber mit der Abschätzung zu beauftragen. Damit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

Wettbewerbe für Rinder u. Kühe Sonderkörungen für Bullen Ergebnisse der Wettbewerbe vom 11. 8. 1961 in St. Vith

I. Rinder geboren vom 15. 9. 59 bis zum 15. 5. 60

- | | |
|------------------|------------------------------|
| 1. I- BORA | JATES Hermann, Amel |
| 2. II+ JANNET | FEIDLER Johann, Thommen |
| 3. II. MONIKA | FEIDLER Johann, Thommen |
| 4. II. LOTTE | HEYEN Joseph, Meyerode |
| 5. II. SANY | JATES Hermann, Amel |
| 6. II. HERTA | TERREN Leo, St. Vith |
| 7. II. BERTHA | THEISSEN Christian, Rodt |
| 8. II. RITA | ROSENGARTEN Mathieu, Rodt |
| 9. II. ERIKA | FEIDLER Johann, Thommen |
| 10. II. MARITA | FEIDLER Johann, Thommen |
| 11. II- BLONDI | TERREN Leo, St. Vith |
| 12. II- BLUMEL | TERREN Leo, St. Vith |
| 13. II- HAITI | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 14. II- BAEBI | KOHNENMergen Emil, Wallerode |
| 15. II- WALLY | PIP Victor, St. Vith |
| 16. II- HERTHA | FEITEN Peter, Born |
| 17. III. ALLICE | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 18. III. WALLY | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 19. III. MERRY | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 20. III. VELLA | PIP Victor, St. Vith |
| 21. III. OTTA | TERREN Leo, St. Vith |
| 22. III. BERTHA | ROSENGARTEN Mathieu, Rodt |
| 23. III. BLOEMEL | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 24. III. OLLY | PIP Victor, St. Vith |
| 25. III. ROSALIE | ROSENGARTEN Mathieu, Rodt |

II. Rinder geboren vom 15. 9. 58 bis zum 14. 9. 59

- | | |
|-----------------|--------------------------------|
| 1. II+ FELLA | ZANZEN Heinrich Medell |
| 2. II+ RITTA | KOHNEN Joseph, Emmels |
| 3. II. SALOME | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 4. II. MIENA | KOOP Michel, Neidingen |
| 5. II. MONA | MICHEL Willy, Deidenberg |
| 6. II. ELFRIEDE | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 7. II- AMELIA | KOHNENMergen Emil, Wallerode |
| 8. II- BICHETTE | SCHMITZ Johann, Recht |
| 9. II- SHELITA | PAQUAY Theodor, Born |

GROSSER PREISABSCHLAG



PERSONENWAGEN LUXUS MODELL ~~69.900~~ Fr. jetzt nur **62.900 Fr.**

Garage Alfred LALOIRE

Offizielle VW- und Studebaker-Vertretung

MALMEDY

Gerberstraße (Stadtzentrum)

TELEFON 77300

- | | |
|--------------------|---------------------------|
| 10. III. BELLA | HOFFMANN Quirin, Meyerode |
| 11. III. ROBINCHEN | TERREN Leo, St. Vith |
| 12. III. MIRETTE | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| 13. III. FLORETTE | FORT Heinrich, Gut Eidt |

Kontrollierte Milchkuhe: geboren vor dem 15. 11. 58

- | | |
|--------------------|--------------------------------|
| 1. I. IRMA | HEYEN Joseph, Meyerode |
| 2. I- BELLINA | HEYEN Joseph, Meyerode |
| 3. I- REGA | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 4. I- SONJA | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 5. I- HANNELORE | VEITHEN Joseph, Medell |
| 6. I- FRIEDCHEN | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 7. II+ HELMA | HOFFMANN Quirin, Meyerode |
| 8. II+ BERA | JATES Hermann, Amel |
| 9. II+ META | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| 10. II+ MINA | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| 11. II+ LILLY | VEITHEN Joseph, Medell |
| 12. II+ ROSALIE | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 13. II+ BELLA | CLASSEN Anton, Wallerode |
| 14. II+ ROESCHEN | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 15. II. BELLA | HEYEN Joseph, Meyerode |
| 16. II. ZYLLA | JODOCY Nikolaus, Meyerode |
| 17. II. SONJA | TERREN Leo, St. Vith |
| 18. II. GISELLA | FELTEN Martin, Recht |
| 19. II. BELLA | SCHMITZ Johann, Recht |
| 20. II. MILLA | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| 21. II. LONY | CLASSEN Anton, Wallerode |
| 22. II- BERTIE | KOHNENMergen Emil, Wallerode |
| 23. II- OLGA | TERREN Leo, St. Vith |
| 24. II- BLUM | TERREN Leo, St. Vith |
| 25. II- MUCKI | PIP Victor, St. Vith |
| 26. II- MINKA | SCHMITZ Johann, Grüffingen |
| 27. II- FLORA | FEITEN Peter, St. Vith |
| 28. III. LILLY | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 29. III. HELENE | HOFFMANN Quirin, Meyerode |
| 30. III. RIA | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 31. III. SONJA | SCHMITZ Johann, Recht |
| 32. III. SCHELL | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 33. III. HOLA | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| 34. III. MIRRA | HUGO Willy, Recht |
| 35. III. FLORA | TERREN Leo, St. Vith |
| 36. III. SCHOMMEL | PAQUAY Theodor, Born |
| 37. III. BORNETTE | HOFFMANN Quirin, Meyerode |
| 38. III. SALOME | HOFFMANN Quirin, Meyerode |
| 39. III. ROSETTE | PAQUAY Theodor, Born |
| 40. III. SELMA | TERREN Leo, St. Vith |
| 41. III. BRUNGCHEN | CLASSEN Anton, Wallerode |
| 42. III. OLGA | PIP Victor, St. Vith |
| 43. III. HANNY | MICHEL Willy, Deidenberg |
| 44. III. BELLIE | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 45. III. BETTY | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |

IV. Erhaltungsprämien für Kühe

- | | |
|----------------|--------------------------------|
| 1. I- ROSE | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| 2. I- HELGA | TERREN Leo, St. Vith |
| 3. II+ MASETTE | JODOCY Nikolaus, Meyerode |
| 4. II+ HANNA | THEISSEN Hubert, St. Vith |

V. Sonderkörung für Bullen

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 1. Angekört und eingetragten: | |
| SANNYS BENNO | ZEIMERS Willy, Amel |
| ALBAS CADET | HEYEN Joseph, Meyerode |
| BOBY | ZEIMERS Willy, Deidenberg |
| LOTTCHES JAN | HUGO Willy, Recht |
| JOLES | HILGER Peter, Medell |
| 2. Angekört: | |
| HANNAS HENDP | VEITHEN Joseph, Medell |
| MAJORS FLIP | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| BIJAN | BONGARTZ Gottfried, Deidenberg |
| RUDI | PAQUAY Theodor, Born |
| DIRK | REUTER Johann, Herresbach |
| LONGAS RUDI | JOHANNIS Aloys, Deidenberg |
| ROSETS JURIST | KRINGELS Joseph, Meyerode |
| MARCUS | ROSSKAMP Joseph, St. Vith |
| BERAS FLIP | HEINEN Peter, Eibertingen |
| TORZAN | MERTES Johann, Medell |
| METAS DIRK | FORT Heinrich, Gut Eidt |
| PAUL | SCHMITZ René, Hinderhausen |
| SIEGFRIED | LEONARDY Johann, Hinderhausen |
| DORAS CADET | GIRRETZ Hubert, Emmels |
| FINNETS JURIST | SOLHEID Leo, Born |
| NETJES SERGANT | SHV, MONTENAU (Spoden Hilarius) |
| 3. Zurückgestellt: | |
| FRIEDAS BRUNO | KRINGELS Joseph, Meyerode |

RUNDFUNK BRUSSEL I

Mittwoch, den 23. August 1961
Bis 9.10 wie montags
 9.10 Sinfoniekonzert 10.02 Regional-
 sendungen 12.02 Zarte Musik 12.15
 Schlegelerfolge von gestern 13.15
 Für die Jugend 14.17 Bach, Liszt, Si-
 belius, Sinding 14.30 Liszt 15.30 Les
 Barclay 15.40 Feuilleton 16.07 Char-
 les Trenet 16.30 Vertraulich der ihre
 17.10 Lyrisches Konzert 18.02 Solda-
 tenfunk 18.30 Modern Jazz 1961
 19.00 Musik für alle 20.00 Theater-
 abend 22.10 Zeitgen. Belg. Musik

Donnerstag, den 24. August 1961
Bis 9.10 wie montags
 9.10 Sinfoniekonzert 10.02 Regional-
 sendungen 12.02 Bonjour musique
 12.25 Elysée-Var. 13.15 Nachmit-
 tagskonzert 14.03 Belg. Musik 13.15
 Franz. Sout-Lieder 15.30 Schallplat-
 ten 15.40 Feuilleton 16.07 Musik-Par-
 ade 17.10 Poe's Corner 17.30 P.
 Goyens, K'avier 18.02 Soldatenfunk
 18.30 Jazz-Contraste 19.00 Leichte
 Musik 20.00 Guss aus Paris 20.30
 Beliebte Chansons 21.00 Recital de
 Vedettes 22.10 Freie Zeit

W D R Mittelwelle

Mittwoch, den 23. August 1961
 5.05 Mittwochmorgen- Melodie 6.05
 Tanz- und Unterhaltungsmusik 8.10
 Tanz- und Unterhaltungsmusik 7.15
 Tanz- und Unterhaltungsmusik 12.00
 Bläser-Suiten 13.15 Operettenmusik
 von Francis Lopez 14.00 Schulfunk
 16.00 Kleines Konzert 16.30 Kinder-
 funk 17.45 Musik, Musik und nur
 Musik 19.20 Volksmusik 20.00 Brief
 an Linda 20.45 Tanzmusik 22.00
 Zehn Minuten Politik 22.20 Musik zur
 späten Stunde 0.10 Vesco d'Orto mit
 seinem Ensemble 0.30 Musik nach
 Mitternacht 1.15 Musik bis zum frü-
 hen Morgen

Donnerstag, den 24. August 1961
 5.05 Musik bringt gute Laune 6.05
 Frühmusik 8.10 Frühmusik 9.00 Schul-
 funk 12.00 Unterhaltungsmusik 13.15
 Tschekowitsch - Delibes 16.00 Lud-
 wig Spohr 16.30 Französische Barock-
 musik 17.05 Berliner Feuilleton 17.35
 Für die Frau 17.50 Gut aufgelegt
 19.20 Operettenkonzert 21.00 Das
 Finanzgenie Aus dem Leben des gro-
 ßen Spekulanten Gabriel Julien Ou-
 vrard 22.00 Zehn Minuten Politik
 22.10 Auf ein Wort 22.15 Parteien
 zur Wahl: SPD 0.10 Der Jazz-Globus

U K W WEST

Mittwoch, den 23. August 1961
 8.45 Musik am Morgen 11.00 Unter-
 haltungsmusik 12.00 Volksweisen
 14.00 Sinfoniekonzert 15.45 Johann
 Strauß 16.30 Rheinische Kirmes 17.00
 Blaskonzert 20.00 Musikwochen Lu-
 zern Sinfoniekonzert 22.05 Schlager

Donnerstag, den 24. August 1961
 8.00 Bunte Reihe 11.00 Leichte Mi-
 schung 14.00 Viel Musik 15.05 Das
 Lied 15.45 Rhythmus der Freude
 18.30 Plattenspielerien 20.30 Die
 tönende Palette (I) 21.15 Verkehrsfo-
 rum 21.30 Die tönende Palette (II)
 23.05 Tanzmusik

FERNSEHEN

Brüssel und Lüttich

Mittwoch, den 23. August 1961
 19.00 Pom' d'Api (Kinderstunde)
 19.25 Grünes Licht (Jugendstunde)
 20.00 Tagesschau 20.25 Festspiele
 in Spa 20.45 Der Flugzeugträger X
 Film 22.10 Besuch bei unseren Vet-
 tern 22.40 Tagesschau

Donnerstag, den 24. August 1961
 19.30 Intern: Jugendmagazin 20.00
 Tagesschau 20.30 Errol Flynn stellt
 vor 20.55 Freie Fahrt 21.35 Film:
 Das vergessene Dorf 22.40 Tages-

L ANGENBERG

Mittwoch, den 23. August 1961
 17.00 Wir basteln, malen und
 tanzen 17.30 Wir richten ein Wohn-
 arbeitszimmer (Für die Frau) 18.40
 Hier und Heute 9.15 Anwalt der

Ergebnisse der Wettbewerbe von 17. 8. 1961 in Büllingen

I. Rinder geboren vom 15. 8. 59 bis zum 15. 5. 60

- | | | |
|----------|------------|-----------------------------|
| 1. II. | BLANCHETTE | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 2. II. | FREYA | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 3. II. | KORA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 4. II. | HANNI | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |
| 5. II. | ROLANDE | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 6. II. | FINNETTE | FAYMONVILLE Karl, Honsfeld |
| 7. II. | CORINNA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 8. II. | FLORA | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 9. II. | ELEONORE | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 10. II. | HANNI | JOST Martin, Honsfeld |
| 11. III. | HALLA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 12. III. | FREYA | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 13. III. | RIA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 14. III. | FRANZISKA | DRIES Rudolf, Möderscheid |
| 15. III. | NETTA | JOST Robert, Honsfeld |
| 16. III. | RENI | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 17. III. | HOLDE | LEJEUNE Hans, Büllingen |
| 18. III. | FLEUR | SCHROEDER Andre, Honsfeld |

II. Rinder geboren vom 15. 9. 58 bis zum 15. 9. 59

- | | | |
|----------|------------|-----------------------------|
| 1. II+ | IRMA | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |
| 2. II+ | FANNY | MUELLER Gebrüder Hepscheid. |
| 3. II+ | HEIDI | SCHROEDER Andre, Honsfeld |
| 4. II+ | LILLI | SODY Joseph, Büthenbach |
| 5. II+ | BETTY | MARAITE Hubert, Halenfeld |
| 6. II+ | FRIEDA | MARAITE Leo, Halenfeld |
| 7. II+ | FINALE | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 8. II+ | LILLI | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 9. II. | OLGA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 10. II. | BORNETTE | MUELLER Gebrüder Hepscheid. |
| 11. II. | FRISKA | JOST Hermann, Honsfeld |
| 12. II. | TARA | JOST Hermann, Honsfeld |
| 13. II. | RESI | LENTZ Willy, Möderscheid |
| 14. II- | RITA | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 15. II- | FANNY | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 16. II- | DORFMAEDEL | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |
| 17. II- | BELLANA | DRIES Rudolf, Möderscheid |
| 18. II- | LIANA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 19. II- | ROSA | SCHROEDER Albert, Mirfeld |
| 20. II- | SANNY | DRIES Aloys, Hepscheid |
| 21. II- | KAROLA | MARAITE Hubert, Halenfeld |
| 22. II- | TILDA | JOST Robert, Honsfeld |
| 23. II- | ELSE | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 24. III. | FRIEDA | JOST Hermann, Honsfeld |
| 25. III. | KARLA | SCHMITZ Johann, Hünningen |
| 26. III. | SUSI | LEJEUNE Hans Büllingen |
| 27. III. | FLORETTE | FAYMONVILLE Karl, Honsfeld. |
| 28. III. | MANNET | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 29. III. | NELLA | DRIES Aloys, Hepscheid |
| 30. III. | ANNI | JOST Robert, Honsfeld |
| 31. III. | BILLA | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |
| 32. III. | FLANKE | MUELLER Gebrüder Hepscheid. |
| 33. III. | FIFI | SODY Joseph, Büthenbach |

III. Kontrollierte Kühe geboren vor dem 15. 11. 58

- | | | |
|--------|---------|-----------------------------|
| 1. I. | HERTHA | THIEL Wilhelm, Mirfeld |
| 2. I- | BERTHA | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 3. I- | SOPHIE | DRIES Aloys, Hepscheid |
| 4. I- | ALWIENE | JOST Robert, Honsfeld |
| 5. I- | LISETTE | THEISS Leo, Halenfeld |
| 6. I- | BLUM | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 7. II+ | BELLA | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 8. II+ | IRENE | JODOCY Bernard, Valender |
| 9. II+ | MARGA | WIRTZ Joseph, Honsfeld |

Gerechtigkeit 20.00 Tagesschau 20.17
 Wahlsendung 20.22 Das Wetter von
 morgen 20.25 Wahlsendung 20.30
 The Black and White Minstrel Show
 Eine Unterhaltungsendung 21.15 Teen-
 ager - Tweens - Fans Das Geschäft
 mit der Jugend 22.-5 Tagesschau

Donnerstag, den 24. August 1961
 17.00 Das dicke Fränzchen Eine Bil-
 dungs-geschichte 17.15 Der große Turm
 geht auf Wanderschaft 18.40 Hier u.
 heute 19.15 Nachsitzen für Erwachse-
 ne 20.00 Tagesschau 20.27 Wahlsen-
 dung 20.40 Die Falle 21.35 Expresß
 über den Wolken 22.35 Tagesschau

LUXEMBURG

Mittwoch, den 23. August 1961
 19.47 Trickfilm. - 20.00 Tagesschau
 - 20.30 - 22.00 Die heldenhafte
 Karavanne Film

Donnerstag, den 24. August 1961
 19.47 Trickfilm. - 20.00 Tagesschau
 20.30-22.00 Die Neureichen Film

Programm der Sendung in deutscher Sprache

Mittwoch:
 19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles,
 19.15-19.45 Blasmusik, 19.45-20.00 Land-
 wirtschaftsendung, 20.00-20.50 Operet-
 tenmusik, 20.50-21.00 Nachrichten.

Donnerstag:
 19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles,
 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00
 Soldatenfunk, 20.00-20.50 Oper und Bel
 Canto, 20.50-21.00 Nachrichten.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß
 gefallen, heute abend gegen 8 Uhr, meine liebe Gattin, unsere
 gute Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Michel Zinnen

geb. Anna Maria Schwall

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach langer schwerer
 Krankheit, versehen mit den Heilmitteln der Kirche im Alter von
 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Ihr Gatte: Michel Zinnen
 die Familien Zinnen und Schwall

CROMBACH, den 20. August 1961

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung
 den statt am Donnerstag, den 24. 8. 1961 um 9.45 Uhr in
 Kirche zu Crombach. Abgang vom Sterbehause um 9.30 Uhr.

- | | | |
|----------|------------|-----------------------------|
| 10. II+ | LINORA | MARAITE Hubert, Halenfeld |
| 11. II. | ANITA | JOST Robert, Honsfeld |
| 12. II. | FINA | TRANES Johann, Hepscheid |
| 13. II. | BILLA | TRANES Johann, Hepscheid |
| 14. II. | BELLA | FICKERS Johann, Honsfeld |
| 15. II. | RESIE | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 16. II. | NACHTIGALL | ARIMONT Hermann, Hepscheid |
| 17. II. | HELGA | THIEL Wilhelm, Mirfeld |
| 18. II. | ROSA | LENTZ Willy, Möderscheid |
| 19. II. | ZETTY | JODOCY Jakob, Valender |
| 20. II- | HELMIA | ANDRES Joseph, Hünningen |
| 21. II- | DORA | KRINGS Peter, Weywertz |
| 22. II- | CLARA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 23. II- | PONNY | FAYMONVILLE Karl, Honsfeld |
| 24. II- | KAROLINE | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| 25. II- | LOTTE | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 26. II- | SONJA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 27. II- | ROBBE | LENTZ Willy, Möderscheid |
| 28. II- | RIA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 29. II- | FLORA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 30. II- | FISLA | REUTER Alfred, Heppenbach |
| 31. III. | MANDA | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 32. III. | ORTRUD | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |
| 33. III. | FINA | FAYMONVILLE Karl, Honsfeld |
| 34. III. | LONA | DROSSON Peter, Wirtzfeld |
| 35. III. | LONA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 36. III. | GERDA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 37. III. | SUZANNA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 38. III. | KLARA | SCHUMACHER Aloys, Weywertz |
| 39. III. | HELENA | FICKERS Johann, Honsfeld |
| 40. III. | GUDRUN | HILGERS Arnold, Wirtzfeld |

IV. Erhaltungsprämien für Kühe

- | | | |
|--------|------------|------------------------------|
| 1. I- | FANNY | FICKERS Johann, Honsfeld |
| 2. I- | BRUNG | COLLIENNE Hermann, Halenfeld |
| 3. I- | GERLINE | JODOCY Jakob, Valender |
| 4. I- | FLECK | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| 5. II+ | FREYA | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| 6. II+ | BLANCHETTE | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |

V. Sonderkörung für Bullen

1. Angekört und eingetragten

- | | |
|--------------|-----------------------------|
| CRESOR | MUELLER Gebrüder, Hepscheid |
| LUC | LEYENS Johann, Möderscheid |
| FLORAS FLIP | PAUELS Aloys, Büthenbach |
| ROLAND | REUTER Alfred, Heppenbach |
| BLOMS PIERRE | SODY Joseph, Büthenbach |
| BERT | ADAMS Willy, Valender |
| PRINZ | THIEL Wilhelm, Mirfeld |
| DANI | FICKERS Johann, Honsfeld |
| ZETTYS CADET | JODOCY Jakob, Valender |
| KATRINS ERIK | THEISS Bernard, Halenfeld |
| ATLAS | DRIES Rudolf, Möderscheid |
| FILTER | PAUELS Aloys, Büthenbach |

2. Angekört:

- | | |
|---------------|-----------------------------|
| VEKO | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| CADETS SIXTA | DRIES Aloys, Hepscheid |
| ALEX | DRIES Rudolf, Möderscheid |
| MAX | MERTES Leo, Möderscheid |
| VAMBO | ZANZEN Heinrich, Hepscheid |
| PELLA | SCHROEDER J Joseph, Mirfeld |
| CAESAR | SCHMIDT Norbert, Elsborn |
| JARO | POTHEN Adolf, Mürringen |
| PETZ | SCHROEDER Joseph, Mirfeld |
| FRIEDAS PRINZ | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| LORD | MERTES Johann, Büllingen |
| DANNY | WIRTZ Joseph, Honsfeld |
| BILLAS VENARD | LENTZ Peter, Halenfeld |
| MAX | QUETSCH Johann, Krewinkel |
| ALBAS CADET | STEINER Walter, Büthenbach |
| ROLAND | WEY Peter, Büllingen |
| BERT | LEYENS Johann, Möderscheid |
| ROLF | MOELTER Peter, Holzheim |

3. Zurückgestellt:

- | | |
|------|--------------------------|
| ERIK | MARAITE Joseph, Honsfeld |
|------|--------------------------|

ST. V

St. Vither Zeitung erscheint dreimal
 wöchentlich und samstags mit den Beilagen
 Nummer 94

Johnson s Der Bericht unterstreic

WASHINGTON. Der Vizepräsident der
 Vereinigten Staaten, Lyndon B. John-
 son, traf wieder in Washington ein.
 In seinen Besprechungen mit den
 amerikanischen Staatsmännern habe er die
 Überzeugung gewonnen, daß die Be-
 ziehungen zwischen den Vereinigten
 Staaten mit Westberlin und der Bundes-
 republik sehr vertieft sind, erklärt
 Johnson nach dem Verlassen des Flug-
 platzes, wobei er das große verantwor-
 tungsbewußtsein der leitenden Persön-
 lichen des freien Deutschland unter-
 streicht. Er drückte weiter seine Befrie-
 dung über den herzlichen Empfang
 durch ihn selbst und den 1500 ame-
 rikanischen Soldaten bereitete wurde, die
 Verstärkung in Westberlin eintra-
 gen. Er hoffe, so betonte er, mit seiner
 Reise, die Beunruhigung zwischen den
 Verbänden "weggefegt zu haben.
 Johnson sagte dann, wer wie er, die
 Mitteldeutschland kommende
 Bedrohungen gesehen und mit ihnen ge-
 ringen habe, könne nicht umhin, sich
 der Ernsthaftigkeit der menschli-
 chen Tragödie, die sich abspiele, Res-
 pekt abzugeben.
 Anschließend unterstrich Johnson, sei
 seine Reise nach Berlin sei nur ein ein-
 ziger Besuch gewesen. Die Verbindun-
 gen zwischen den Verbänden müßte
 ständig aufrechterhalten werden, damit
 die freien Nationen gemeinsam kon-
 struktive Entscheidungen treffen kön-

Johnson schloß mit den Worten: "Es
 besteht kein Zweifel darüber, daß sich
 in den kommenden Tagen den Ameri-
 kanern und ihren Verbündeten ernsthaft
 Probleme stellen werden.
 Wir haben bindende Verpflichtungen
 übernommen und wir beabsichtigen un-
 sere Pflicht zu tun."
 Vom Flugplatz begab sich Johnson, in
 Begleitung von General Lucius Clay
 zum Weißen Haus, um Kenned-

Ein le

ahnhof Friedrichstraße Widersinn der Welt

BERLIN. „Am Bahnhof Friedrichstraße
 Richtung Westen.“ Mit dieser An-
 weisung im Morgengrauen des 13. Au-
 gusts die Bahnsteige B und C de-
 rekt machte ihn zum Brennpunkt de-

sendwo in der gespaltenen deutscher
 Hauptstadt wir der Widersinn der Welt
 deutlich gegenüber dem Schicksal des ein-
 zigen Mannes und der Familien augenfallige
 hier. Es ist der letzte Platz in
 Berlin, wo sich die Menschen aus beider
 Deutschlands treffen können -
 auf unbestimmte Zeit trennen müs-

Natanga veröffentlicht Weißbuch über Rebellengrausamkeiten

ELISABETHVILLE. Moise Tschombe leg-
 te am 13. August in Elisabethville versammeltem
 parlamentarischen Korps ein Weißbuch sei-
 ner Regierung vor, das die von Rebellen
 Nordkatanga begangenen Grausam-
 keiten zum Inhalt hat und zahlreiche
 Aussagen von gräßlich verstümmelten
 Gefangenen enthält.
 Präsident Tschombe erklärte, diese
 Aussagen seien das Ergebnis einer un-
 tersuchung gewesen, deren Ursprünge in
 den unüberlegten Äußerungen eines
 belgischen kongoleischen Politikers
 während der stattgefundenen Wahlkam-
 pagnen zu suchen seien.
 Moise von Tschombe ergriffene Initia-
 tive sei ein Beweis für gewisse Politike-
 re zu sein, die heute in Leopold-
 ville zu einer parlamentarischen Grup-
 penversammlung zusammengeschlossen sind. So unter-
 streicht gegen Senawe Jason, den stell-
 vertretenden Ministerpräsidenten der
 Elisabethville Zentralregierung. Präsi-
 dent Tschombe verläßt heute Elisabeth-
 ville nach einer mehrtägigen Reise durch